

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 3 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)  
„Der Hausfreund“ (täglich).  
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Wohnungsanzeigen und Angebote, Stellenangebote und Angebote 10 Pf., die Spalte oberer Raum, Restamen 25 Pf., pro Seite, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaar in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 173.

Elbing, Dienstag

28. Juli 1891.

43. Jahrg.

## Abonnements

Die „Altpreussische Zeitung“ mit den Gratis-Beilagen werden für die Monate August und September stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen mit Postlohn 1,10 Mk., mit Postlohn 1,30 „ bei allen Postanstalten 1,34 „

## Insertate

finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

## Das Kronstädter Ereigniß.

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, werden die Franzosen mit ihrem großen Kronstädter Geschwader-Besuch sich unsterblich blamieren, was noch schlimmer, vor aller Welt sich lächerlich machen. Sie haben das Ereigniß vorher schon so fürchterlich aufgebauscht und durch ihre hochtrabenden Redensarten die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf Kronstadt gelenkt, daß die Strafe eine wohlverdiente genannt werden kann.

Daß ein mächtiges, ein großes befreundetes Land repräsentierendes Geschwader freundlich aufgenommen wird, ist selbstverständlich und durch zahlreiche Beispiele bekannt. Wie wenig die Franzosen auch um das, was in der Welt vorgeht, sich kümmern, wie sehr sie auch alles, was nicht in ihren Kraut paßt, sich selbst unterschlagen und entstellen, so viel wissen sie doch, daß solche Gastfreundschaft in der ganzen Welt gebräuchlich ist. Es war vorauszu sehen, daß die Russen weniger aus Liebe für Frankreich als besetzt von dem Wunsch, Deutschland zu ärgern, den französischen Offizieren gegenüber ein Uebriges thun würden. Es war auch nicht unmöglich, ja wahrscheinlich, daß ein oder der andere russische Offizier im Festjubiläum und Weinrausch — und der Rausch ist einmal bei Hoch und Niedrig landesüblich in Russland — in Freundschaftsbetheuerungen das Menschennützlichste leisten würde, was bekanntlich auch schon vorher, ohne Nutzen und ohne Schaden anzurichten, wiederholt geschehen ist. Das eskompirte man in Frankreich schon lange vorher, vielleicht auch mit dem Wintergedanken, den Zaren zu überzumpeln und festzunageln. Man schwamm in Entzücken, währte den mächtigen Selbstbeherrschter bereits ins Garn gegangen und war thöricht genug, seiner Freude vorher überlauten Ausdruck zu geben.

Aber eben dadurch hat man den Zaren aufmerksam und vorichtig gemacht. Er beschloß, daß die französischen Gäste zwar nicht über Mangel an Liebenswürdigkeit sich zu beklagen, aber auch keiner kompromittirenden Bärlichkeit sich zu rühnen Gelegenheit haben sollten. Je weniger man den Gästen Heelkes bieten wollte, desto mehr sollte ihnen Schaum, d. i. feillicher Empfang, glänzende Bewirtung, harmloses Kokettiren oder Fraterniren zu Theil werden. Der Zar ging sogar so weit, daß er während des Aufenthalts der Franzosen die Marcellaise zu spielen gestattete. Das mag dem Autokraten nicht wenig Ueberwindung gekostet haben, das verhasste und bisher bei Strafe der Verschickung nach Sibirien verbotene Revolutionslied zu gestatten, aber er that es, theils um zu zeigen, wie entgegenkommend er sein kann, theils weil er wußte, daß nach dem 3. August — bis dahin sollen die Franzosen Gäste Russlands sein — das Verbot der Marcellaise wieder mit aller Rigorosität der Zar seinen Gästen gebracht, ist immerhin ein großes, und sollte hauptsächlich als ein großes gelten. In der That hat es alle Welt in Erstaunen, die Franzosen selbst in höchstes Entzücken versetzt.

Aber der hinkende Vötel kam nach. Was nützen merkwürdigen Schönen alle Galanterien, Aufzur Hauptsache nicht kommt, zu der entscheidenden zu sagen oder zu thun, was als eine Erklärung irgendwie aufgefaßt werden könnte, sogar Anordnungen nur entfernt zu einer Erklärung führen könnte. Er hat befohlen, daß bei allen Festlichkeiten nur auf ihn, den Präsidenten Carnot (nicht die Republik, was als bemerkenswerth hervorzuheben ist), die französische und russische Flotte getoastet werden dürfe. So ist vorzüglich Alles bereit, was dem Empfange eine politische Wendung und Deutung geben könnte. Und dieses vorzügliche Verbot politischer Toaste scheint uns bei weitem wichtiger, als selbst Toaste wären. Denn von einem Toast zu einem Bündniß ist noch ein großer Schritt, das Verbot eines Toastes schon aber deutet darauf hin, daß man den Schritt nicht thun will, den zu thun beiläufig, das der französischen Allianz vorläufig doch sichere Russland nicht die geringste Veranlassung hat. So haben denn die Berge wieder einmal gekreißt, um einer — Maus zum Leben zu verhelfen. Das ist ein winziges, ein lächerliches Produkt, und die Franzosen werden sich nicht wundern dürfen, wenn sie ob dieser lächerlichen Leistung tüchtig verpöppet werden. Sie hatten ein statisches Geschwader mit allerlei großen Hoffnungen und Vorherzungen aus-geschickt, es sollte den russisch-französischen Allianzvertrag nach Hause bringen, oder wenigstens ein sicheres Versprechen, wenn nicht den Ehevertrag doch mindestens die Verlobung.

Es wird aber von dem vielgerühmten Freunde nur Champagnerproppen, schön ausgestattete Tischkarten, Knallbonbonhüllen und vielleicht auch etwas Konfekt mitbringen. Und um dies zu erreichen, hat man die ganze Welt mit Lärm erfüllt und dem Feinde den Dienst erwiesen, zu verrathen, daß man den Sund nicht passieren kann. Wenn eine Londoner Nachricht wahr ist, steht sogar noch ein lächerliches Nachspiel zu erwarten. Das französische Geschwader soll auf Wunsch der Königin Viktoria auf seiner Rückfahrt am 20. August in Portsmouth eintreffen und dort festlich empfangen werden. Das wäre eine jamose Lektion, daß festliche Empfänge keine tragischen Bündnisse bedeuten. John Bull ist humoristisch genug, den Empfang in Portsmouth so glänzend zu gestalten, daß der Kronstädter selbst in Schatten gestellt wird. Das wäre das lustigste Ende der lustigen Fahrt, die einen nicht weniger als lustigen Zweck haben sollte. Diese Nachricht erfährt übrigens insofern eine Bestätigung, als am Sonnabend der französische Marine-Minister Barbey dem französischen Minister raththeilte, die nördliche Panzer-Division werde nach ihrer Abfahrt von Kronstadt noch einige englische Hafenorte besuchen. Die Rückfahrtroupe sei so eingerichtet, daß sich das Geschwader am 20. August in Portsmouth befinde.

## Politische Tagesübersicht.

**Inland.**  
Berlin, 26. Juli.  
Ueber eine Entfremdung zwischen dem Kaiser und dem Herzog von Koburg anlässlich der Entlassung des Fürsten Bismarck hatte die „Rhein- u. Westf. Ztg.“ berichtet. Nach der „Köln. Volkszeitung“ beruht diese Nachricht aber auf Erfindung. Der Herzog habe dem Kaiser seine Schlüssel während der Herbstmanöver zur Verfügung gestellt, die Annahme dieses Anerbietens habe sich aber insbesondere aus militärischen Gründen nicht empfohlen.

Die Entlassungsgeschichte über den Fürsten Bismarck aus dem „Pester Lloyd“ und der Münchener „Allgemeinen Ztg.“ findet jetzt auch in den „Hamburger Nachrichten“ Aufnahme. Auch dieses Blatt bemerkt dazu, es halte diese Darstellung der „Allgem. Ztg.“ für zutreffend.

Aus Friedrichshub wird gemeldet, daß der bevorstehende Rücktritt des Grafen Wilhelm Bismarck nunmehr sicher sei.

Major v. Wilmann ist am Sonnabend von Lautenberg a. S. abgereist, um sich am 3. August in Genua nach Ostafrika einzuschiffen.

Der deutsche Konsul Bunge in Guayaquil ist auf der Reise nach Deutschland gestorben.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: In preussischen Ministerium herrsche trotz der Sommerferien eine ganz außerordentliche Thätigkeit. Nur der Justizminister und Kriegsminister seien abwesend, alle übrigen Minister sind mit dem Reichskanzler in angestrengter Thätigkeit, so daß einzelne Minister, z. B. Miquel, Thielen, Graf Zedlitz ebenfalls keinen Sommerurlaub nehmen würden. Das Finanzministerium beschäftige sich namentlich eifrig mit der Abfassung eines alle wichtigen Anordnungen des Einkommensteuergesetzes klar und volksthümlich zusammenfassenden Formulars für die Selbsteinschätzung. Man hofft, mit letzterer Arbeit bis Herbst fertig zu sein.

Die pommerische Kirchensordnung soll, wie jetzt mitgetheilt wird, gar nicht das erste Werk des Herrn v. Buttkeamer in seine Stellung als Oberpräsident sein, sondern der frühere Oberpräsident soll sie noch in den letzten Tagen des Juni erlassen haben.

Die Nachricht von einer Verschärfung des Passzwanges in Elsaß-Lothringen auf Veranlassung des Generalstabschefs wird jetzt demotret mit dem Bemerkten, daß überhaupt keine schärfere Handhabung eingetreten sei. — Demgegenüber ist zu bemerken, daß die Nachrichten von einer schärferen Handhabung des Passzwanges von den verschiedensten Seiten aufgetaucht sind.

Die Abendblätter bringen eine Erklärung des Geh. Kommerzienraths Baare, welche besagt: Die „Westfälische Volkszeitung“ bezichtigt mich der Defraudation bei der Hohenstein-Berechnung. Ich beschränke mich auf die Erklärung, daß auch diese Beleuchtung in dem Strafverfahren Widerlegung und Abhandlung finden wird.

Die Unterjuchung wegen der Stempel-fälligkeiten in Bochum hat nach der „Westf. Volksztg.“ durch die Vernehmung zahlreicher Belastungszeugen hinreichende Anhaltspunkte dafür ergeben, daß „Unregelmäßigkeiten theilweise in großem Umfange auf dem Bochumer Werke“ seit Jahren betrieben worden sind und Herr Baare davon gewußt hat. Die Anzahl der vernommenen Zeugen mag hundert bereits übersteigen und doch konnten erst die in Bochum selbst oder dessen näherer Umgebung wohnenden von den Untersuchungsrichter geladen werden. Ein großer Theil der Zeugen ist über ganz Deutschland verstreut und kann erst später veranlaßt werden, seine Aussagen zu Protokoll zu geben. So ist die Lage der Dinge. Die Unterjuchung wird mit aller Macht gefördert, und wenn dieselbe bisher nicht zum Abschlusse gelangte, so liegt dies nur an dem überaus reichhaltigen Belastungsmaterial, welches dem Herrn Untersuchungsrichter gegen Baare und Genossen zur Verfügung gestellt werden konnte.

Das Kieler Stadtverordnetenkollegium hatte anfangs dieses Monats die Aufforderung an den Magistrat gerichtet, eine Petition an den Reichskanzler dem Stadtkollegium zur Beschlussfassung vorzulegen, in welcher die Suspension der Getreidezölle in Rücksicht auf die in Kiel besonders fühlbaren allgemeinen Ueberungsverhältnisse und in Rücksicht auf die zahlreiche Arbeiterbevölkerung der Stadt als dringend geboten bezeichnet wird. Der Magistrat hat in seiner Mehrheit sich geweigert, dieser Aufforderung zu entsprechen.

In einem Prozesse des „Norddeutschen Lloyd“ gegen die Zollbehörde in Newyork wegen Rückersatzung des Zolles, welchen der Lloyd für zwei Schiffschrauben und andere in den Jahren 1881 und 1885 in die Vereinigten Staaten eingeführt, für Reparaturen bestimmte Maschinenteile gezahlt hatte, sprach sich der Generaladvokat gegen den „Norddeutschen Lloyd“ aus. Der Generaladvokat erachtet derartige Maschinenteile, selbst, wenn sie, in diesem Falle, als Ersatz von solchen auf der Fahrt zerbrochenen dienen sollten, für zollpflichtig.

Nach einem Beschlusse des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen soll im Dienstverkehr die sog. „mitteleuropäische Zeit“ ganz allgemein gelten, d. h. die Zeit des 15. Längengrades von Greenwich, die um 6 Minuten von der Berliner Zeit abweicht. Inbesseren gilt diese Bestimmung lediglich für den Dienstverkehr, während im Verkehr mit dem Publikum, also auch in den Fahrplänen, überall, wie bisher, die betreffende Ortszeit angewendet werden soll.

## Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Wien, 25. Juli. Der „Politischen Korrespondenz“ zufolge beauftragte der italienische Ministerpräsident di Rudini den italienischen Votschafter in Wien, Grafen Nigra, der österreichisch-ungarischen Regierung für die überaus taktvolle und feinsinnige Art, in welcher der 25jährige Gedenktag der Schlacht bei Vissa begangen wurde und insbesondere für die der italienischen Marine gezollte sympathische Anerkennung, den Dank der italienischen Regierung auszusprechen.

**Frankreich.** Paris, 25. Juli. Die Gattin des Ministers des Innern, Frau Constans, erhielt am Donnerstag Abend von Toulon ein kleines Paquet, welches ein Gebetbuch enthielt. Die Seiten des letzteren waren an einander geklebt und umschlossen etwa 200 Gramm eines weißlichen Pulvers. Bei der Untersuchung desselben im städtischen Laboratorium glaubte man darin eine stark explosive Quecksilberverbindung zu erkennen. Der Unterstaatssekretär der Kolonien, Etienne, und andere Beamte der Marine haben ähnliche Zufundungen erhalten. Ueber das verübte Attentat gegen Constans, Etienne und Treille wird ferner berichtet, am Donnerstag Vormittag fand der Minister des Innern Constans auf seinem Schreibtisch einen Brief, welcher auf einem Buche lag. Constans erkannte auf der Adresse die Handschrift einer seiner Großnichten, das Buch war ein Gebetbuch. Der Minister sandte Alles an Madame Constans, welche versuchte, den Goldschnitt zu öffnen, dabei aber auf Widerstand stieß. In der Meinung, das Buch enthalte Verächtliches, wie das schon wiederholt bei ähnlichen Sendungen an Mitglieder der Regierung der Fall gewesen, sandte Madame Constans das Buch zu dem Hausmeister, als dieser versuchte das Buch mit einem Meißel zu öffnen, bemerkte der Kammerdiener daran eine Lunte. Der Band wurde sofort zur Untersuchung in das städtische Laboratorium gesandt. Der Direktor des Laboratoriums konstatierte, daß das Buch eine Sardinienbüchse mit 200 Gramm Explosivstoff, 20 bis 22 Revolverkugeln und etwa 30 Kapjeln enthielt. Der Abschund der Bücher mit Sprengstoffen an Frau Constans, den Unterstaatssekretär Etienne und die Abtheilungschef im Kolonien-Ministerium Treille ist ein ehemaliger Marinearzt in Toulon verdächtig, welcher den beiden Letzteren in jüngster Zeit Drohbrieve gesandt hatte. Die Untersuchung gegen denselben ist eingeleitet. — Der des Attentats verdächtige Toulon-Marinearzt soll sich vorgeföhren in Toulon befinden haben.

Paris, 26. Juli. Eine gestern Abend von etwa 4000 Personen abgehaltene, meist aus Boulangeristen bestehende Versammlung, verlief äußerst stürmisch. Dérouté und Laur hielten Lobesreden auf Boulanger, die jedoch zahlreiche Protestrufe hervorriefen. Später kam es zu Thätlichkeiten. Schließlich wurde eine Tagesordnung angenommen, wonach den in Frankreich lebenden Deutschen dieselbe Behandlung zu Theil werden solle, wie sie die Franzosen in Elsaß-Lothringen seit 1888 von den Deutschen erfahren. Die Versammlung endigte mit einer Schlägerei zwischen Boulangeristen und den in den Saal eingedrungenen Anarchisten.

**Russland.** Petersburg, 26. Juli. Das Kommunikationsministerium arbeitet im Verein mit dem Finanzministerium an einer Reform des Pensionsentzuges auf den russischen Eisenbahnen. Ein modifizierter Zonentarif ist bereits ausgearbeitet, der gleich beim Zusammenritte des Reichsrathes demselben unterbreitet werden soll. — Offiziere und Mannschaften des französischen Geschwaders finden in Petersburg selbstverständlich die freundlichste Aufnahme. Dem offiziellen „Regierungsboten“ zufolge gab Groß-

fürst Alexis den Offizieren der französischen Marine am Sonntag an Bord des Kreuzers „Asia“ ein Diner. Das VVatt bestätigte ferner, daß am 28. d. den französischen Offizieren ein Diner in Peterhof gegeben werden dürfte. — Die russische Regierung beschloß die offizielle Beteiligung an der Weltausstellung zu Chicago. Die Einladung haben ferner angenommen das deutsche Reich, Frankreich, Großbritannien, Spanien, Türkei, China, Kolumbia, Haiti, San Domingo, Mexiko, Peru, Venezuela und Ceylon. — Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten am Sonnabend mit der Königin von Griechenland, den Großfürsten und Großfürstinnen nach der Revue über das französische Geschwader das Admiralsschiff „Marengo“. Admiral Gervais überreichte der Kaiserin und der Königin von Griechenland Bouquets. Später fand auf der „Derjawa“ ein Dejeuner statt, zu dem die Admirale und Schiffskommandeure beider Eskadren eingeladen waren. Der Kaiser brachte einen Toast auf den Präsidenten Carnot und Frankreich und der Votschafter Laboulaye einen solchen auf den Kaiser und die russische Flotte aus. — Die Nowost verherrlichten die Bedeutung des französischen Besuchs in Russland und behaupten, nicht der Dreibund und England, sondern Russland und Frankreich seien in Europa jetzt maßgebend. Nach Nowoje Wremja leidet der Besuch dar, daß die Verjuche der Föhrtung beider Großmächte sich als vergeblich erwiesen hätten. — Der frühere russische Gesandte in Bukarest, Sitrowo, wurde zum russischen Gesandten in Teheran ernannt. England versetzte seinen bisherigen Bukarester Vertreter Vascelles gleichfalls nach Teheran.

**Serbien.** Belgrad, 24. Juli. König Alexander hat dem Könige Milan vor seiner Abreise mitgetheilt, er werde nach Paris kommen und alsdann mit seinem Vater ein Bad besuchen. — König Alexander ist heute früh in Novi auf russischem Gebiete angekommen und wurde von der Bevölkerung und den Behörden sehr herzlich empfangen. Nach einstündigem Aufenthalt in Novi setzte König Alexander mit dem russischen Hofzuge die Reise nach Kiew fort, wo er bereits eingetroffen ist.

**Amerika.** Eine bedeutende Landerwerbung, so meldet eine Depesche aus New-York, ist am 22. d. M. zu Gunsten einer zu gründenden russisch-jüdischen Colonie im Süden von New-Jersey perfekt geworden. An der Spitze dieser neuen Gründung steht ein Russe, Leon Vait, aus New-York. Unter dem angekauften Terrain (bei Subberton, Grafschaft Cumberland) sind 3000 Morgen Kuchholzbestand. Das Komitee hat die Absicht, das Terrain in kleinere Farmen, 10 bis 20 Morgen groß, zu theilen und Häuser zu erbauen, in denen es die tüchtigsten der russischen Flüchtlinge zu installieren gedenkt. — Der Handels- und Friedensvertrag zwischen Salvador und Honduras, sowie derjenige zwischen Salvador und Guatemala sind Freitag ratifiziert worden.

**Chile.** Der chilenische Kreuzer „Presidente Pinto“ gerieth am Sonnabend bei der Abfahrt von Toulon nach Genua, wo er Kanonen und Pulver laden wollte, noch auf der Toulonener Rade, auf eine Untiefe. Bis jetzt ist es nicht gelungen, das Schiff wieder flott zu machen. An Bord des Schiffes befinden sich kein Franzose. — Der chilenische Dampfer „Presidente Errazuriz“ ist am Sonnabend in Lissabon eingetroffen. — Die verlautet, wird die portugiesische Regierung so viel wie möglich die Anwerbung portugiesischer Seeleute für den chilenischen Kreuzer „Presidente Errazuriz“ verhindern. — Ein Telegramm des „New-York Herald“ meldet aus Laperena, das englische Kriegsschiff „Daphne“ sei dort aus Jaiquie mit wichtigen Briefen des Injurgentenführers Montt eingetroffen. Obwohl der Inhalt der Briefe unbekannt ist, vermutet man doch, daß dieselben die Grundlage zu einem Vergleich der beiden streitenden Parteien enthalten. — Wie aus Newyork gemeldet wird, attackirte das zu Valmacedas Flotte gehörige Kriegsschiff „Almirante Conde“ das amerikanische Boot Pensacola, welches auf der Fahrt nach Arica begriffen war. Der „Almirante Conde“ feuerte auf den Pensacola fünf Torpedos ab, wobei von deren Vermannung fünf Mann (Amerikaner) getödtet wurden.

**Afrika.** Ueber den Sklavenhandel im Hinterlande von Kamerun schreibt Premierlieutenant Morgen in dem neuesten wissenschaftlichen Beisetz zum amtlichen „Deutschen Kolonialblatt“ über Sanjeri-Tibati: „Leider war ich hier Zeuge der Sklavenverföpfung und somit Entvölkering unseres Schutzgebietes, indem allein von einem unterjochten Stamme 500 Individuen (Männer, Weiber, Kinder) als Tribut gezahlt wurden, von denen der größte Theil nach Zola und Sotota bestimmt war. Es wäre wohl an der Zeit, diesem Treiben, welches von allen Adamauchäuptlingen vollführt wird, ein Ende zu machen.“ Die „Köln. Ztg.“ fordert bereits zu Maßregeln zur Abschaffung des Sklavenhandels auf.

## Hof und Gesellschaft.

Der „Reichsanzeiger“ meldet vom Sonnabend: Der Kaiser ist am Abend des 23. d. M. an Deck der „Hohenzollern“ auf dem durch Regen glatt und feucht gewordenen Fußboden ausgeglitten und hat sich dabei leicht am rechten Knie verletzt. In Folge dessen ist Schonung des Fußes erforderlich und werden für die nächste Zeit Berg- und Landpartien nicht unternommen werden können. — Das Allgemeinbefinden



des Kaisers ist ein gutes. Derselbe nahm gestern an der gemeinschaftlichen Mittagstafel an Deß Theil.

\* **Stierbö**, 25. Juli. Die Nacht „Hohenzollern“ liegt bei Karsib vor Anker. Weitem ist wieder gutes Wetter mit Nordwind eingetreten.

\* **Gastein**, 26. Juli. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist nach beendigter Kur heute Vormittag über München nach Koburg abgereist, um der Trauerfeier anlässlich des vor zehn Jahren erfolgten Todes seines Vaters beizuwohnen. In Gastein hatte Fürst Ferdinand eine längere Unterredung mit dem großbritannischen Botschafter in Konstantinopel, Mr. Wiltie.

\* **Koburg**, 27. Juli. Die Prinzessin Clementine ist mit ihrem Sohne, dem Prinzen August und dessen Sohne, dem Prinzen Bedro, zu einem eintägigen Aufenthalt hier eingetroffen.

## Armee und Flotte.

Ueber das Verhältnis des Generals von Steinmetz zu Moltke stehen nach dem „Berl. Tagebl.“ demnächst Enthüllungen zu erwarten. General von Steinmetz kommt in der Darstellung, welche das Generalstabswerk über die Schlacht von Gravelotte giebt, nicht glimpflich weg. Eine Auseinandersetzung zwischen Steinmetz und dem Grafen Moltke wegen dieser Beurteilung ist nach dem „Berl. Tagebl.“ damals von Kaiser Wilhelm I. verhütet worden. Steinmetz habe schon damals seine Memoiren veröffentlichten wollen. Kaiser Wilhelm habe dieselben sich jedoch vorlegen und darauf den General bitten lassen, er möge vorläufig von der Veröffentlichung absehen. Jetzt wolle nun die gräflich Brühl'sche Familie, welche im Besitz des Manuskriptes ist, die Herausgabe der Geschichte von 1870—71 vom Grafen Moltke abwarten, um je nach dem Inhalt derselben die Hinterlassenschaft des Generals von Steinmetz zu veröffentlichen. Nach dem „Berl. Tagebl.“ steht, auch unabhängig von den Memoiren des Generals von Steinmetz, in kurzer Zeit eine umfassende Veröffentlichung bevor, so daß neben der von eigener Hand geschriebenen Geschichte Moltkes, etwa a tempo ein Kritik seiner größern Handlungen, bis ins einzelne durchgeführt, erscheint.

Daß auf Offiziere der sächsischen Landwehren, die aus den sozialdemokratischen Industriebezirken im vorigen Jahre zur Uebung eingezogen waren, wiederholt geschossen worden ist, war in der „Kreuzzeit.“ behauptet worden. Dieser Behauptung stellt das sächsische Kriegsministerium i. B. Oberstleutnant Trefurt nachstehendes Dementi entgegen: „Diese Mitteilung entbehrt jeder thatsächlichen Begründung. Sie werden dahin ersucht, sobald als möglich diese beleidigende und die sächsischen Heeresverhältnisse herabsetzende Mitteilung ausdrücklich und an hervorragender Stelle zu widerrufen.“

Risow Pascha, preussischer Oberstleutnant z. D. und türkischer Divisionsgeneral, ist in Stettin im Alter von 47 Jahren gestorben. Risow Pascha gehörte zu den tüchtigsten Organisatoren der türkischen Armee und genoß das vollste Vertrauen des Sultans, der ihn auch zu seinem Generaladjutanten ernannt hatte. Wenn irgend es die Verhältnisse gestatteten, suchte Risow in seiner Urlaubzeit die pommerche Heimath auf, an der er mit ganzem Herzen hing.

Der neue Reiterfädel, welcher jetzt auch bei der sächsischen Kavallerie probeweise getragen wird, ist bedeutend leichter und auch etwa 3 Zoll kürzer als der bisher getragene. Die Scheibe ist von Eisen. Die Klinge, besser Solinger Stahl, ist ganz gerade. Der Griff, welcher beim alten Säbel mit Holz- und Lederstücken umkleidet war, hat bei dem neuen Modell eine Umkleidung von Hartgummi. Befestigt wird der neue Säbel beim Reiten am Sattel. Der Mann trägt aber ein Koppel umgeschmalt, welches mit Karabinerhaken versehen ist, mittelst deren der Säbel umgehängt werden kann, wenn abgesehnen wird.

\* **Berlin**, 26. Juli. S. M. Yacht „Hohenzollern“ Kapitän zur See von Arnim, ist am 25. Juli d. J. in Tromsø eingetroffen.

Das russische Marineministerium hat bei einer Schiffsbauwerk in Brest wieder zwei schnellgehende Kreuzer bestellt.

## Kirche und Schule.

— Für die Durchführung der Schulreform auf

Grundlage der von der Dezember-Konferenz gefaßten und vom Kaiser gebilligten Beschlüsse ist, dem „Reichsanzeiger“ zufolge, die wichtigste Vorbedingung die Neuorganisation des Verwaltungswesens der höheren Schulen. Ueber diese Vorbedingung ist theils durch Schriftwechsel zwischen den einzelnen Ministern, theils in Sitzungen des Staats-Ministeriums eingehend verhandelt und nunmehr eine Verständigung dahin erzielt worden, daß den Abiturienten der Ober-Realschulen in Preußen der Zugang zu dem Bau- und Maschinenbau, Bergbau und Forstbau, sowie zu dem Studium der Mathematik und Naturwissenschaften mit der Aussicht auf Anstellung als Lehrer eröffnet werden soll. Dasselbe wird im Dienstbereich des Reichs für das Post- und Telegraphenwesen, für den Marinebau und den Marine-Schiffmaschinenbau geschehen. Die Ober-Realschulen werden also den Realschulen bezüglich der Berechtigung im Wesentlichen gleichgestellt werden. Was die höheren Bürgerlichen Schulen betrifft, so wird das Reizeugzeug derselben in Zukunft zu dem gesammten Subalterndienst berechtigten, während dies bisher nur für den Justiz-Subalterndienst der Fall war. Damit wird die höhere Bürgerschule auch in solchen Landes-theilen Fuß fassen können, welche in industrieller und gewerblicher Hinsicht weniger entwickelt sind. Ueber einzelne Spezialfächer, z. B. die Landwirthschaft, sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst wird so geordnet werden, daß für die Schüler der neunjährigen, sowie der bisher siebenjährigen Anstalten der Vorzug aufhört, den Befähigungsschein durch bloße Besetzung nach Ober-Sekunda ohne Prüfung zu erwerben. Es wird künftig an allen Anstalten nach Abschluß eines sechsjährigen Lehrkurses eine Prüfung unter Vorbehalt eines Kommissars der Staatsbehörde abgehalten und die Ertheilung des Befähigungsscheins für den einjährigen Dienst von dem Bestehen derselben abhängig gemacht werden. Hiermit wird eine Ungleichheit beseitigt, welche die Verbreitung der höheren Bürgerlichen Schulen hemmte, da deren Abiturienten bisher allein, um den Befähigungsschein zu erlangen, eine volle Prüfung bestehen mußten.

## Nachrichten aus den Provinzen.

\* **Stuhm**, 24. Juli. Nunmehr ist auch die letzte Strecke der von Altmark nach Pöhlitz führenden Chauße durch den Herrn Kreisbaumeister Lucas-Stuhm abgesteckt worden.

\* **St. Krone**, 24. Juli. Bei einem Gewitter, welches gestern über unsere Gegend zog, fuhr ein Blitzstrahl in Neuzoll in den Viehhall des dem Herrn v. Klitzing-Züben gehörigen Vorwerks und lödte 3 Pferde. Drei Frauen, welche sich in dem Stalle befanden, wurden durch den Schlag derartig betäubt, daß es erst dem herbeigeholten Arzt gelang, sie ins Leben zurückzurufen.

\* **Neue**, 24. Juli. In Begleitung des Herrn Landrath Benzner hat heute Herr Regierungspräsident v. Horn unsere Stadt mit seinem Besuche beehrt. Der Herr Präsident ließ sich durch den Herrn Bürgermeister die Magistratspersonen und Stadtvorordneten vorstellen.

[R.] **Zempelburg**, 25. Juli. Die Kartoffelnoth hat hier endlich ihr Ende erreicht, da sich die jungen Knollen sehr gut entwickelt haben und trotz des vielen Regens, den sie bekommen, auch bei richtiger Behandlung schon recht schmackhaft sind. Auf dem gestrigen Wochenmarkt waren nur ein paar Scheffel alte Kartoffeln zum Verkauf gestellt, die jedoch nicht mehr begehrt wurden. Sehr stark dagegen war die Nachfrage nach Roggen, der bereits 9 Mk. pro Scheffel kostet, so daß es dem armen Mann gar nicht mehr möglich ist, selbst zu backen. Auffallend stark ist dieses Jahr der Verkauf von Brod nach dem Lande, wo die Gastwirthe mit solchem ihre Kunden nicht befriedigen können und dann manchmal eine Hungersnoth im Kleinen hervorgerufen wird. Auch das Schweinefleisch ist hier wieder theurer geworden und kostet pro Pfund 60 Pf. Der Zentner Lebensgewicht wurde bei Fettschmelzen mit 36 Mk. bezahlt. Der Auftrieb war nur sehr gering und ist daher noch eine fernere Preissteigerung zu erwarten. — In den letzten Tagen dieses und den ersten des folgenden Monats erhalten eine größere Anzahl von Dörfern der Zempelburger und Wandsbürger Gegend, sowie

die Stadt Wandsburg selbst durch das Artillerie-Regiment Nr. 17 aus Bromberg Einquartierung. \* **Schloppe**, 24. Juli. Fast täglich entladen sich über Schloppe und Umgegend ein oder mehrere Gewitter, verbunden mit Regengüssen und Hagelschlägen. Gestern ging nun hier selbst das ärgste Unwetter nieder. Drei ungewöhnlich starke Gewitter entluden sich zu gleicher Zeit über unserm Tale. Blendende Blitze durchzuckten fortwährend den Himmel und schienen denselben in ein Flammenmeer verwandelt zu haben. Dröhnende Donnerschläge trieben die Mitglieder der einzelnen Familien zu immer engeren Kreisen zusammen, und wohl kaum einer wird sich eines ängstlichen Gefühls haben erwehren können. Der Regen floß in Strömen und verwandelte die Straßen in Flußbetten. Hagel fiel bei Strahlenberg so dicht, daß derselbe den Erdboden fußhoch bedeckte. Wie wir hören, hat der Blitz verschiedentlich eingeschlagen, so in das Wohnhaus des Aderbürgers Koebing und in die hierische Dampfmaschinenmühle hier selbst, in die Küche des Gutes Gramsthal, in eine Pappel bei Schönau und in eine Pflanze nahe der Stadt. Kennenwerthe Unfälle sind durch die Blitzschläge nicht verursacht worden.

P. P. **Hollant**, 26. Juli. Bei dem heutigen Königschießen des Schützenvereins erlangte Herr Gutsbesitzer Henneberg die Königswürde, Herr Gutsbesitzer Sinnhuber und Herr Postsekretär Stod wurden Ritter. — Unser Kreisrat hat der Arbeiterkolonie Karlsdorf bei Rathenburg eine jährliche Beihilfe von 200 Mk. vorläufig auf 5 Jahre bewilligt.

\* **Mohrungen**, 24. Juli. Heute früh fand hier ein Freitag des alten Mohrungen Landchaftskreises behufs Erwahl des Kreis-Landchaftsrathes anstelle des zum Landchafts-Direktor gewählten Herrn von Wagenfeldt-Höfen statt. Es wurde als Landchaftsrath Gutsbesitzer Lassen-Güntersdorf bei Reichenbach gewählt, während Gutsbesitzer von Spieß-Pittehnen 28 und von Reibitz-Geißeln 1 St. erhielt.

\* **Saalfeld**, 21. Juli. In der gestrigen Sitzung des Gemeindevorstandes wurde in Folge Anregung aus der Gemeindevertretung beschlossen, eine sogenannte Neugliederung der Hochzeiten z. einzuführen.

\* **Königsberg**, 25. Juli. Der Direktor der hiesigen Uniongeleier, Herr Arthur Ostendorf, ist gestern Abend unerwartet durch den Tod dahingerafft worden. Die tödtliche Influenza machte dem thätigsten Leben nach einem nur etwas über drei Wochen andauernden Krankenlager ein Ende. Der Verstorbene trat unmittelbar nach dem Tode seines Vaters, des Gründers der Uniongeleier, im Jahre 1876 als Direktor des Instituts ein und hat demselben also 15 Jahre lang alle seine Kräfte gewidmet. Er starb in dem kräftigsten Mannesalter von 39 Jahren. (R. A. 3.)

\* **Gumbinnen**, 24. Juli. Es vereinigen sich hier die Herren Lientenants v. Schaf auf seiner jährlichen Hauptstute v. Bernsdorf auf einer 12-jährigen ostpreussischen Stute und v. Below auf einer 9-jährigen Fuchsstute zu einem Distanzritt von Gumbinnen nach Arns und zurück, und legen diese, 28 deutsche Meilen betragende Strecke während zweier Tage dergestalt zurück, daß auf den eigentlichen Ritt nur 22 Stunden kommen. Nach einer 24stündigen Rast in Arns saßen die Reiter wieder im Sattel und trabten in 11 Stunden flott nach Gumbinnen zurück.

\* **Kreis Rößel**, 23. Juli. Gestern Nachmittag fuhr der Blitz in den Pferdestall des Gutes Kl. Dtern und legte ihn in Asche. Etwa 100 Fuder Klee und Heu und einige Jungschweine sind mitverbrannt.

\* **Zustenberg**. Hier ist die Errichtung einer obligatorischen Fortbildungsschule für Kaufmannslehrlinge und Gehilfen unter 18 Jahren beschlossen worden.

\* **Memel**, 24. Juli. Herr Direktor Georg Tyrkowsky des Schützenhaus-Theater in Königsberg hat jenseit das Memeler Stadttheater auf 3 Winter-saisons als Pächter und Direktor übernommen; derselbe steht ferner wegen Ankauf des Theaters hier persönlich in Unterhandlung.

\* **Bromberg**, 25. Juli. Die Gäste eines hiesigen Restaurationsgeschäfts machten seit einiger Zeit die Bemerkung, daß das Bier, welches ihnen vorgefetzt wurde, ein trübes Aussehen hatte und ganz und gar nicht mundete. Das Bier wurde, wie die „Dt. Z.“ schreibt, in Folge dessen von dem Wirthe der das

Bier liefernden Brauerei als „schlecht“ zurückgegeben. Jetzt stellte es sich heraus, daß der Hausdiener des Geschäfts mit einem Kutscher, welcher auf demselben Grundstück wohnte, aus den in Rede stehenden Fässern Bier abgezapt und um das Manko zu decken, Wasser nachgefüllt hatte. Gegen beide Bierpantser ist nunmehr die Unterjuchung eingeleitet worden.

## Elbinger Nachrichten.

### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

28. Juli: Stark wolkig, schwül, kühler lebhafter Wind, abwechselnd Regenfälle, trichweisse Gewitter.

29. Juli: Veränderlich, angenehme Luft, lebhafter, kühler Wind.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 27. Juli.

\* [Se. Majestät der Kaiser] trifft, wie das „Bromb. Tagebl.“ erfährt, am 23. August früh in Bromberg ein, begiebt sich ohne Aufenthalt nach Forst und von dort mittels bereit stehender Wagen nach Schönsee, um den Haupttreffen der Kavallerie beizuwohnen, welche von zwei Kavallerie-Divisionen des 2. und 17. Armeekorps ausgeführt werden.

\* [Zu der Ministerreise nach Ost- und Westpreußen wird von angelegentlich orientirter Seite noch mitgetheilt, daß in einer zu Königsberg in Anwesenheit der beiden Minister Dr. Miquel und v. Bertelsch abgehaltenen Konferenz, zu welcher auch die Regierungspräsidenten, Vertreter von Stadt und Land, Handel und Gewerbe geladen waren, die nachstehenden drei Theilen mit Einstimmigkeit zur Annahme gelangten: 1) Fortfall des Identitätsnachweises, weil dadurch der Handel der Seefahrer, insbesondere Königsbergs, leistungsunfähig gemacht wird; 2) Tarifermäßigungen für ostpreussische landwirtschaftliche Produkte, so daß diese in Mitteldeutschland konkurrenzfähig werden. Bei dieser Gelegenheit werden die Herren Minister gebeten, eine Eisenbahndirektion in Königsberg zu empfehlen; 3) die Schaffung von Arbeitskräften a) durch leichtere Handhabung und theilweise Aufhebung der Bestimmungen über Zulassung von Arbeitern aus dem Osten; b) das Geleit über den Unterstützungswohnsitz in Verbindung mit der Freizügigkeit schädigt die Arbeitskraft der Provinz in so ernster Weise, daß eiligste gesetzliche Hilfe noth thut. In der Konferenz selber und auf der ganzen Reise der Herren Minister hat noch ein vierter Punkt eine eingehende Prüfung und Erörterung erfahren, d. i. die Verkehrsstrafen, im Besonderen der Kanalbau.

\* [Zur Feier eines christlichen Familienfestes] in Sanssouci hatte der Vorstand des evang. Männer- und Jünglings-Vereins am gestrigen Tage eingeladen, und waren etwa 1000 Personen dazu erschienen. Herr Pfarrer Dr. Dembowski, der langjährige Leiter der Anstalt in Carlshof in Ostpreußen, entwarf in seinem Vortrage ein treues Bild von dieser Anstalt, welche in die Anstalt für Epileptische mit etwa 240 Kranken und die Arbeiterkolonie zerfällt, welche sich alljährlich eines sehr zahlreichen Zuspruchs erfreut und vielen tief geklungenen Gabungen zur Milderung der Armut dienlich ist.

Einem ordentlichen, gesitteten Leben die Hand geboten hat. Auch ein Trinkerast ist dort im Werden. Herr Pfarrer Mallette schilderte sodann in einem zweiten Vortrage „über die Herbergen zur Heimath“, die Gastfreundschaft verschiedener Völker und Zeiten, das Herbergswesen am Anfange dieses Jahrhunderts und den Verfall der Zunftherbergen, sodann die im christlichen Geiste begründeten und geleiteten Herbergen zur Heimath, deren solide, wohlthätige Einrichtungen für die reisenden Handwerksgehilfen allgemein als eine Wohlthat anerkannt sind und sich überall trefflich bewährt haben. — Außerdem wurden die Festtheilnehmer durch Vorträge von Gesängen, Defamationen, durch musikalische Vorträge und durch Aufführung von „Die Vorstandswahl“ und „Die Berufswahl“ erfreut. Der Aufbruch in später Abendstunde ließ bei den Bekannstern des Festes die Vertheilung zurück, den Besuchern recht angenehme, genußreiche Stunden bereitet zu haben.

\* [Konzert.] Daß die „Lindratten“ im allge-

## Kleines Feuilleton.

\* **Berlin**, 26. Juli. Bei dem **Entscheidungs-Ringkampf zwischen Tom Cannow und Carl Abs** am Sonnabend, dem man nicht nur in Berlin, sondern selbst im Auslande mit großer Spannung entgegengeesehen hatte, siegte Abs im zweiten Gange nach einer Kampfbauer von neun Minuten. Der erste, 20 Minuten währende Gang war unentschieden geblieben. Das „American-Theater“ auf dem Hof, auf dessen Bühne der Ringkampf stattfand, war ausverkauft und von tausenden von Menschen umlagert, welche dem Sieger enthusiastisch zujubelten. Ein zahlreiches Aufgebot von berittenen und Fußhülkneuten war zur Aufrechterhaltung der Ordnung bespannt.

\* **Würzburg**, 26. Juli. Sekonde-Lieutenant Ficht vom 18. Infanterie-Regiment ist heute wegen Menage-gelder-Unterschlagung und Desertion zu 14 Monaten Gefängnis, 3 Jahren Ehrverlust und Entfernung aus dem Heere verurtheilt worden.

\* **Breslau**, 25. Juli. Nunmehr ist auch hier **Schwaffer** eingetreten. Die Uferdämme der Mathiasinsel sind gebrochen. Umfassende Vorkehrungen sind getroffen. Komberg, Merkschwitz, Stabelwitz und Rathen liegen seit gestern unter Wasser. Unhaltendes Steigen.

\* **Augsburg**, 23. Juli. Die städtische Vertretung bewilligte, wie der „Köln. Ztg.“ gemeldet wird, die für das **Kaiser Friedrich-Denkmal** noch fehlende Summe. Die Enthüllung des Denkmals ist auf den 30. August festgesetzt.

\* **Strahburg i. Els.** 25. Juli. In der hiesigen **Garnisonskaserne** brach heute früh gegen 4 Uhr ein **Schadenfeuer** aus, das durch das schnelle Eingreifen der Garnisons- und der städtischen Feuerwehr um 6 Uhr bewältigt wurde. Der Dachstuhl der Kaserne ist abgebrannt.

\* **Cosserow**, 25. Juli. Nach weiteren Meldungen über die Strandung des Dampfers „Cughaven“ war derselbe von Zimmowitz aus mit 40 Passagieren auf einer Luftfahrt begreifen und fuhr auf Wunsch der Passagiere nach Heringsdorf. Außerhalb des Lineta-Riffs stieß der Dampfer auf einen Stein, welcher den Fischern seit langer Zeit bekannt, jedoch selten sichtbar und auch nicht bezeichnet ist. Trotz des dadurch erhaltenen Lecks hielt sich der Dampfer noch 2 Stunden über Wasser. Kapitän Jäger, ein als besonnen und vorichtig bekannter Mann, ließ mit vollem Dampf auf das Land zuhalten und kam dadurch nahe an den Strand bei Cosserow, wo der Dampfer bis an die Kommandobrücke verankert. Die Passagiere

und die Mannschaft wurden theils durch die eigenen Boote theils durch Fischerboote gerettet. Die drei verunglückten Personen sind in Folge Kenterns eines Bootes ertrunken.

\* **Deffau**, 25. Juli. Der **Elbstrom** ist in Folge der fortdauernden Regengüsse in **raschem Steigen** begriffen. Der Eintritt von Hochwasser ist unvermeidlich.

\* **Leipzig**, 25. Juli. Schwere **Gewitter**, verbunden mit Wollfendbrühen und Hagelschlag, gingen über der Umgegend nieder, welche großen Schaden anrichteten. Bei Röttha und in der Umgegend von Rößwein ist die Getreide- und Obstente größtentheils vernichtet. Das Wasser stand stellenweise meterhoch in den Häusern.

\* **Hamburg**, 25. Juli. Der Kaffeehändler **Rudwig Kahrz** ist nach **Unterschlagung einer halben Million flüchtig** geworden und wird vom Staatsanwalt flehentlich verfolgt. Die Flucht erregte großes Aufsehen an der Börse.

\* In **Mainz** ist der Küfer **Adam Reuter** gestorben, einer der kleinen Schaar heftiger Soldaten, die im Kriege 1870—71 durch einen kühnen Handstreich Schloß Chambröd überrumpelt und eingenommen haben.

Ein warnendes Beispiel für Touristen ist der am Mittwoch erfolgte Absturz eines Gymnasten, welcher, unbekümmert um alle Abmahnungen, Nachmittags vom Kamm des **Niesengebirges** bei der Prinz Heinrich-Baude den Abstieg vom Teichrande nach dem großen Teich hinab unternahm. Diese Tour erfordert außer kräftigen Muskeln auch Uebung im Klettern. Der jugendliche Waghals glitt auch schon nach kurzer Zeit plötzlich auf der steilen Bahn aus und rollte eine ziemlich lange Strecke den Teichrand hinunter; schwer verletzt und halb bewußtlos blieb er liegen. Nachdem er wieder zu sich gekommen, schleppte er sich mühsam allein, da Hilfe nicht zur Stelle war, wieder bis zur Prinz Heinrich-Baude hinauf, wo dem Erschöpften aus dem Vorrath des kürzlich dort vom Niesengebirgsverein aufgestellten Verbandstafens der erste Nothverband angelegt wurde. Auf einem Tragstuhl wurde der Verletzte dann nach Arnsdorf geschafft, wo er im St. Benno'stift Aufnahme fand. Der junge Mann hat außer vielen kleineren unbedeutenden Wunden und Hautabstürzungen auch eine größere, mehrere Zoll lange Wunde am Unterleibe (nach anderer Version auch am Schenkelbein), welche zugenäht werden mußte, davongetragen.

\* Der Sohn des heftigen Staatsministers Finger, Amtsrichter **Dr. Finger**, der bis vor Kurzem in

Mainz wirkte, wo er sich durch allerlei Eigentümlichkeiten bemerkbar machte, mußte einer Heilanstalt für Geisteskrante übergeben werden. Dr. Finger sollte in diesen Tagen die Amtsrichterstelle in Oppenheim übernehmen.

\* Ein **Kapitänleutnant**, Kommandant eines an der Landungsbrücke liegenden Kanonenbootes, hörte jüngst, da das Gepräch unmittelbar vor seiner Kabinethür geführt wurde, wie seine bisherige Ordnung dem zu ihrer Ablösung kommandirten Matrosen auf dessen Befragen in ergößlicher Weise in seinen neuen Dienstverhältnissen unterwies. „De Sal ist jüst nit gefährlich“, begann die abzulösende Ordnung ihren Vortrag. „Paß up — he ward nu glick ropen: „Ordnung!“ — Denn gehst Du herin un seggst: „Ich melde mir zur Stelle!“ — Denn seggt he: „Rufen Sie mir mal meinen Vurschen!“ — „Zu Befehl“, seggst Du, moßt fort („Recht“) un marscheest wedder af. Wenn Du denn so en gode Tid lang hir buten vör de Döhr tönt heit, denn gehst Du wedder herin un seggst: „Ich melde, da er narrens (nirgends) zu finden ist!“ — Denn knurr he äwer den Vurschen, to Di äwers seggt he: „Ich danke Ihnen,“ un dann gehst Du ganz vergnügt wedder af. Süh — dat is dat Ganze!“

\* **Wien**, 24. Juli. Aus **Märien**, Schlesien, Galizien kommen immer neue Stobsposten über die durch andauernde Regengüsse veranlaßten **Wasser-schäden**. Der österröichliche Theil der Oberniederung steht jetzt schon zum dritten Mal unter Wasser. Das geschnittene Getreide wurde weggeschwemmt, Kartoffeln und Gemüse vernichtet und ganze Dörfer überschwemmt. In Sternberg und Umgebung hat der Schäferbach großen Schaden angerichtet, Dwieclm wurde durch Austritt des Solafusses überschwemmt und viele Häuser unbewohnbar gemacht.

\* **Wien**, 24. Juli. Durch das **Umstürzen eines Kessels mit flüssigem Eisen** in der Maschinenfabrik von Schöffel wurden 8 Arbeiter schwer verwundet.

\* **Brag**, 25. Juli. In der frequentesten Straße Brags auf dem Wenzelplatz wurde heute zwei Uhr Nachmittags ein **frecher Raubmordversuch** gemacht. In den Laden des Juwelers Heller trat ein verkrüppelter Bursche und verlangte 2 Uhrschlüssel. Als sich der Kommiss umdrehte, um das Geforderte zu reichen, verjehrte ihm der Bagaund mit einem Zimmermannsbeil einen wichtigen Hieb in den Nacken. Der schwerverwundete Kommiss, Namens Steiner, rief um Hilfe. Die herbeieilenden Passanten nahmen den Mörder fest, der beinahe gelyncht wurde. Steiner,

dem der Schädelknochen zertrümmert wurde, dürfte kaum wieder aufkommen. Der Mörder ist fünfzehn Jahre alt; er wollte während des Verhörs sich vergiften und hat gestanden, daß er den Laden habe ausrauben wollen.

\* **Paris**, 25. Juli. Der ehemalige **General Anatole Robin**, welcher wegen grober Fehler aus der Armee ausgeschieden war, wurde **verhaftet**. Er war, da er sich in gedrückten Verhältnissen befand, mit einem verdächtigen Pferdehändler in Verbindung getreten, dessen Opfer nun klagbar geworden sind.

\* **Marzeille**, 24. Juli. Das Packetboot „Niger“ überbrachte aus dem von der **Cholera** heimgesuchten Gebiet zwischen Haleb und Antiochia Nachrichten, aus denen hervorgeht, daß die Seuche dort **keine Fortschritte** mache und wenig tödtlich verlaufe. In der letzten Woche seien nicht mehr als drei oder vier Sterbefälle täglich vorgekommen.

\* **Falmouth**, 25. Juli. Der Kapitän des österröichischen Dampfers Szapary, welcher auf der Fahrt von New-York nach Trient heute hier eintraf, berichtet, daß heute früh in dem Kohlenraum des Dampfers **zwei Explosionen** stattgefunden hätten, durch welche ein Mann getödtet und mehrere schwer verwundet worden seien.

\* **Cincinnati**, 26. Juli. Gestern Abend erfolgte bei Middletown, einer Station der Cincinnati-Hamilton-Dayton-Eisenbahn, ein **Zusammenstoß zwischen einem Güterzuge und einem Vergnügungszuge**, in dem sich meist junge Leute aus Dayton befanden. Drei Wagen des Letzteren wurden umgestürzt und hierbei 7 Personen getödtet und gegen 20, davon mehrere tödtlich, verletzt.

\* **Philadelphia**, 25. Juli. Die Wollenfabrik von Campell und Elliot ist durch eine **Feuerbrunst** zerstört worden. Der Schaden wird auf 600,000 Dollars geschätzt.

\* **Kairo**, 24. Juli. Der Schaden, welchen die **Feuerbrunst im Abdin-Palast** angerichtet hat, wird auf 30,000 Pfund Sterling geschätzt. Der Khebid ließ den englischen Truppen für deren Hilfeleistungen bei der Unterdrückung des Feuers seinen Dank aussprechen.

\* In **Meffa** erlagen der Divisions-General Alfaat Pascha, der Führer der heiligen Karawane, und sein Stellvertreter, Pascha-Bey, der Cholera. Am 21. Juli wurden 335 Choleraopfer gezählt. In Aleppo tödtete die Cholera besonders in der jüdischen Bevölkerung entsehrlich. In Rhonjar in Persien sind einige verdächtige pestähnliche Fälle vorgekommen.



meinen und die Bewohner unserer Stadt im besondern eine Vorliebe für die Marine haben, ist bekannt, und es bedurfte daher kaum der Ankündigung, daß die in Bellevue konzentrierten Kapellen S. M. S. S. „Kaiser“ und „Baben“ in Gala-Uniform sein würden, um den Konzert-Garten zu füllen. Das Spiel der Kapellen, welche Herr Kapellmeister Niederthor dirigirte, zeichnete sich durch die bei Militärkapellen in der Regel vorhandene Präzision und die gewaltige Tonfülle aus. Das Programm bot beliebte Konzertstücke verschiedener Art und fand eine Bereicherung durch einige gern gewährte Zugaben. Wie wir bereits mitgeteilt haben, finden heute und morgen, Dienstag, Nachmittag weitere Konzerte statt, deren Besuch wir nur empfehlen können.

\* [Der Ruderklub „Nautilus“] unternahm gestern früh 4 Uhr eine Ruderpartie nach Marienburg und zwar in zwei Sportbooten.

\* [Kahlberg] befindet sich auf der Höhe der Saison; gestern, Sonntag, war dort viel Trübel. Zu guter Letzt sind noch eine größere Zahl Wohnungen vermietet, so z. B. die „Konordia“ vollständig. Die „Raupenkur“ hat sich gelegt, nachdem es sich herausgestellt, daß absolut nichts von Raupen vorhanden ist. Auch die zweite Saison verspricht recht gut zu werden — sind doch jetzt schon eine ganze Anzahl Wohnungen fest vermietet. In den letzten Tagen war das Seebad herrlich; die Wellen gingen recht hoch und es wurde daher sehr fleißig gebadet. — Morgen, Dienstag, Nachmittag findet das „Fischerfest“ statt. Die Reunion am Sonnabend war leider nur schwach besucht und auch zeitig zu Ende. Der Dampfer „Vorwärts“ brachte Abends gegen 9 Uhr noch 13 Passagiere, von denen sich nur 3 am Tanze beteiligten. Die Musik zum Tanze war nie gut zu nennen, aber eine solche, wie sie jetzt den Badegästen geboten wird, dürfte doch noch nicht dagewesen sein; nur eine Stimme der Klage herrscht darüber. Da sollte man doch Abhilfe schaffen.

\* [Jean Baer's Miniaturkurs] erfreut sich fortgesetzt eines lebhaften Zuspruchs, namentlich von Seiten der jüngeren Generation. Von heute an wird die Direktion mit einer ferneren Hauptnummer hervortreten und zwar wird sich ein Löwe als Künstler produzieren. Selbstverständlich ist es nicht ein ausgewachsener Löwe, sondern nur ein Löwenbäbe, aber gerade deshalb darf man wohl erwarten, daß dieser junge „Artif“ bei seinen possirlichen Kunststücken ein sehr zahlreiches Publikum haben wird. Wir bemerken übrigens, daß am Donnerstag bestimmt die letzte Vorstellung stattfindet.

\* [Alterthumsfunde betreffend.] Im Namen der hiesigen Alterthums-Gesellschaft erklärt der Vorsitzende derselben, Herr Prof. Dr. Robert Dorr, einen Aufruf, worin er die Bewohner unserer Umgegend bittet, ihm von etwa vorkommenden Alterthumsfunden Kenntniß zu geben und beim Graben und Pflügen gemachte Funde ihm für die Elbinger Alterthums-Gesellschaft zur Erwerbung anzubieten. Die Gesellschaft bezahlt beim Ankauf nicht nur den Metallwerth, sondern auch einen Alterthumswerth, und zahlt auch für bloße Mittheilungen, wenn dieselben für sie Werth und Interesse haben, Gratifikationen. In dem Aufruf, der in allen Druckschriften unserer Umgegend verbreitet und namentlich in Krügen angeheftet werden soll, werden ferner Angaben über Funde gemacht, die der Alterthums-Gesellschaft von besonderem Werth sind, und verschiedene Erkennungszeichen für die Funde mitgeteilt.

\* [Anthropologischer Kongress.] Wie bekannt, tagt vom 3. bis 5. August in Danzig die 22. allgemeine Versammlung der „Deutschen Anthropologischen Gesellschaft“. Am Sonntag den 2. Aug. findet Abends im Schützenhause die Begrüßung der Gäste statt. Montag von 9—12 Uhr ist Festigung im Landeshause. Demnächst Besuch des Westpreussischen Provinzial-Museums. Nachmittags 4 Uhr: Dampferfahrt nach der Westplatte und gemeinsames Mittagessen dabeist. Dienstag den 4. August 1891. Vormittags 8—10 Uhr: Besuch des Westpreussischen Provinzial-Museums. Von 10—1 Uhr: Zweite Sitzung im Landeshause. Nachmittags 3 Uhr 35 Min.: Abfahrt vom Bahnhof Höhe Thor nach Oliva, dort Besuch des Klosters, des K. Gartens und des Carlberges. Abends 8 Uhr: Gemeinsames Abendbrod im Hotel Thierfeld. Mittwoch den 5. August 1891. Vormittags 8—10 Uhr: Besichtigung der Stadt Danzig, des Rathhauses, Artushofes, der Marienkirche, des Stadtmuseums, der Privat-Sammlungen u. s. w. Von 10—1 Uhr: Schlußsitzung im Landeshause. Nachmittags 4 Uhr 35 Min.: Abfahrt vom Bahnhof Höhe Thor nach Zoppot, dort gemeinsames Mittagessen im Kurhause. Donnerstag den 6. August. Vormittags 10 Uhr bis Abends 7 Uhr Dampferfahrt nach Hela und Adlershorst. Abends gefällige Zusammenkunft im Rathstheater in Danzig. Für Freitag ist eine Fahrt nach Marienburg zur Besichtigung des dortigen Schlosses geplant. Von Marienburg erfolgt die Heimfahrt der Anthropologen. In den Sitzungen und den Ausflügen können außer den Mitgliedern der deutschen anthropologischen Gesellschaft auch Gäste theilnehmen. Jeder Karte 6 Mk., ebenso Damen, welche selbstständig theilnehmen. Damen in Begleitung von Theilnehmern hause Sonntag den 2. August von 10—1 Uhr und 5. August von 8—12 Uhr statt. Dabeist werden auch die Fahrkarten zu den Ausflügen nach Oliva, Zoppot und Hela sowie auch die Karten zu den Mittagessen auf der Westplatte, in Zoppot und Marienburg und zum Abendbrod in Oliva ausgegeben. Wegen Vorausbestellung von Wohnungen wende man sich entweder direkt an die Gasthöfe oder an Herrn Stadtrath Helm, Boggenfuß 88. Vorherige Anmeldung zur Theilnahme an der Versammlung ist dringend erwünscht. Die Zulasskarte wird gegen Einzahlung von 6 Mark an den Lokalgeschäftsführer, Herrn Dr. Bissauer-Danzig, von demselben ausgehändigt.

\* [Reichstagswahl.] Herr Staatsminister A. D. Hobrecht hatte die nationalliberale Parteileitung in Eilfert mit Rücksicht darauf, daß die Freisinnigen in Kassel ihre Mittheile zur Wahl des Nationalliberalen Endemann nur für den Fall in Aussicht gestellt hätten, daß die Nationalliberalen in Eilfert für den Freisinnigen v. Reibnitz-Heinrichau einträten, gebeten, von seiner Reichstagskandidatur im Wahlkreise Eilfert-Niederung abzusehen. Die Nationalliberalen dieses Wahlkreises haben indessen beschlossen, an der Kandidatur Hobrechts festzuhalten.

\* [Kreisphysikatsstelle.] Die mit einem jährlichen Gehalt von 900 Mk. verbundene Kreisphysikatsstelle des Kreises Heiligenbeil ist erledigt. Bewerber haben sich bei dem Regierungspräsidenten in Königsberg zu melden.

\* [In dem gewerblichen Zentralverein für Ostpreußen] herrscht noch immer etwas Kriegszustand. Heute und morgen findet in Tilsit eine Delegirten- und Generalversammlung statt, auf deren Tagesordnung ein Antrag der „Neuen polytechnischen Gesellschaft zu Königsberg“ steht. Die Gesellschaft beantragt: 1) die am 20. Februar beschlossene Entlassung des bisherigen Hauptvorstehers, Direktors Dr. Albrecht, und die damals erfolgte Ersatzwahl des Landeshauptmanns v. Stockhausen zum Hauptvorsteher, 2) die damals erfolgte Ersatzwahl des Schlossermeisters Hinkel zum Beisitzer an Stelle des Stadtraths Ipsen, und ebenso die des Dr. Dumde zum Schachmeister an Stelle des Kaufmanns Gebauer für ungültig zu erklären; 3) in das Amt des Hauptvorstehers, Direktor Dr. Albrecht für die Dauer des Restes seiner ursprünglichen Amtsperiode wieder einzusetzen; 4) eine neue Ersatzwahl des Beisitzers und des Schachmeisters vorzunehmen.

\* [Auszeichnung.] Dem pensionirten Förster Sabojnski zu Allenstein, früher Gradda, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

\* [Amtsittel der Bühnenmeister.] Nach einem Ministerial-Erlass haben die königlichen Bühnenmeister von jetzt an den Titel königliche Strommeister zu führen.

\* [Alle nach Brasilien einzuführenden Waaren] müssen vom 1. Januar 1892 ab von einer Konularfaktur begleitet sein. Dieselbe wird von den Expediteuren der betreffenden Sendungen aufgestellt und von einem brasilianischen Konsul gegen eine Taxe von 5 Milreis legalisirt.

\* [Ueber ein Naturereigniß,] welches am Donnerstag auf dem Frischen Haff beobachtet wurde, berichten die Fischer Folgendes: Am Nachmittage bemerkte man am Strande, Neuhäuser gegenüber, eine sonderbare Wellenvertheilung, in welcher sich eine vorwärtige Bewegung zeigte. Diese Erscheinung zog sich immer mehr zusammen und so schnell, daß sich die Umriffe mit jedem Augenblick veränderten. Als die bei Neuhäuser arbeitenden Fischer nach einer Weile aufhaken, hatte die Wellenbildung eine längliche, oben breite und unten spitze Form angenommen und besaß mindestens eine Länge von 20 Fuß. Die Fischer wußten jetzt, daß sie es mit einer großen Wasserhohe zu thun hatten und da diese sich plötzlich, von einer feinen durchsichtigen Dunstmasse umgeben, die wie mit Millionen Funken besät, im Sonnenschein blühte, nach der Mitte der Fischer Bucht zu bewegen begann, so suchten die Fischer in der Flucht nach dem Strande ihr Heil. Die Wasserhohe richtete aber keinen Schaden an, hob sich vielmehr in bedeutende Höhe empor und verschwand schließlich in der Ferne, das Hoffwasser auf ihrem Wege leicht kräuselnd. Selten hat man eine Wasserhohe von so großen Dimensionen beobachtet.

\* [Falsches Geld.] Bei der kaiserl. Postagentur in Damerau, Kreis Marienburg, wurde dieser Tage ein falsches Einmarkstück angehalten. Dasselbe ist aus Zinn verfertigt. Die Prägung ist eine vorzügliche und deshalb von den echten nur schwerlich zu unterscheiden. Das falsche Geldstück trägt die Jahreszahl „1876“.

\* [Ernteausichten.] Von der russischen Grenze schreibt man: Die bislang in den jenseitigen Grenzbezirken noch mittelmäßigen Ernteausichten haben sich in Folge der abnormen Witterung nicht nur in den Grenztheilen, sondern bis weit ins Innere hinein höchst ungünstig gestaltet. Der vom 11. bis 24. d. M. reichende ungarische Saatenstandsbericht konstatirt, daß die andauernde ungünstige Witterung die Erntearbeiten behindert habe, wodurch das Getreide stellenweise an Qualität viel eingebüßt habe. Weizen ist im großen Durchschnitt Mittel, 22,80 pCt. unter Mittel, 68 pCt. Mittel, 9,20 pCt. über Mittel. Roggen schwach Mittel stellenweise gut. Wintergerste liefert einen guten Ertrag; Sommergerste ist an Quantität Mittel und gut Mittel, an Qualität nicht befriedigend. Hafer sehr gut. Mais ausgezeichnet.

\* [Allgemeine Klage] herrscht jetzt in der Niederung über die unerwünschte Höhe der Deichlasten und sind kostenpflichtige Einziehungen derselben nichts Seltenes. Daß unter diesen Verhältnissen ein Sinken der Güterpreise, verbunden mit Schwierigkeiten bei Aufnahme von Hypotheken, zu befürchten ist, scheint wahrscheinlich.

\* [Vorsichtige Feldverwüstung.] In der Nacht von Sonnabend zu Sonntag sind dem Eigentümer W. von seinem auf dem Neufährter Feld belegenen Lande eine Menge Kumpen und Rübenpflanzen, sowie Kartoffeln ausgerissen und liegen gelassen worden.

\* [In Gedanken verloren] merkte am Sonnabend Abend eine Dame in der Schmiedestraße nicht, daß ihr der Hut vom Kopfe geweht wurde. Erst gestern früh wurde sie durch den Nachtwächter mit dem Hüchling überrascht, von dessen Abwesenheit sie nichts bemerkt hatte.

\* [Diebstahl.] Ein hiesiger Bürger hatte sich wegen rückständiger Miete an den Sachen seiner Mietherin gewandt. Beim Durchsehen der Sachen fand sich eine Menge theils werthvoller Gegenstände, welche den Stempel eines hiesigen Restaurateurs trugen, und stellte es sich heraus, daß die dort längere Zeit in Dienst gewesene Frau die Sachen nach und nach entwendet hatte.

### Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

\* Frau Wilma Parlaghy arbeitet gegenwärtig an einer Kopie ihres bekannten Molkte-Gemäldes. Dasselbe soll, wie aus guter Quelle verlautet, an hoher Stelle für einen hervorragenden Militär als Geschenk bestimmt sein. Bis zum Herbst wird die Arbeit vollendet sein, und dann soll die Uebersetzung erfolgen.

\* Vom 10. bis zum 14. August d. J. tritt in Bern der internationale Geographenkongreß zusammen.

\* Herrmann Sudermann befindet sich, wie aus Konstanz geschrieben wird, in der Binswangerischen Nerven-Heilanstalt im nahen Kreuzlingen. Ueberanstrengung in den letzten Monaten geboten dem Dichter dringend, für einige Zeit die Feder bei Seite zu legen und diesen Ruheplatz aufzusuchen. Sudermann hat in den letzten Monaten ein neues Schauspiel — das Thema der modernen Frau behandelnd, — nahezu vollendet. Die Verse versichern, daß der Dichter nach einigen Wochen strengster Ruhe mit frischer Kraft seinen Arbeiten sich widmen kann. Das früher begonnene Drama „Stein zwischen Steinen“ hat der Dichter bei Seite gelegt.

\* Bremen, 26. Juli. Der für eine wissenschaftliche Expedition geharkerte Dampfer „Amel“ ist heute Nachmittag 5½ Uhr nach dem Nordkap abgegangen.

\* Der konservative Reichstagsabgeordnete Lutz aus Baiern, der auch bairischer Landtagsabgeordneter ist, hat am 19. d. M. im mittelfränkischen Bauernverein zu Feuchtwangen eine Rede gehalten, in welcher er seine Stellung zu dem Plan, ein neues Museum in München zu bauen, in dem Saxe kund-

gab. „Wären Sie damit einverstanden, daß man zehn Millionen zur Aufbewahrung von alten Gerümpel bewilligt?“

\* Das Geuch an den Kaiser Franz Joseph, worin um dessen Wohlwollen für die Erbauung eines deutschen Theaters in Budapest gebeten wurde, ist abschlägig beschieden worden.

\* Mürren (Schweiz), 25. Juli. Stanley brach heute Vormittag bei einem Spaziergang den linken Unterschenkel.

### Arbeiterbewegung.

\* New-York, 25. Juli. Die Ruhestörungen in den Gruben der Westvirginia sind beendet; die Sträflinge nehmen die Arbeit in den Gruben wieder auf bis zur Einberufung der gesetzgebenden Körperschaften zu einer besonderen Session, in welcher das Gesetz über die Beschäftigung von Sträflingen abgeändert werden soll.

### Aus dem Gerichtssaal.

\* Altenburg, 24. Juli. Wegen fahrlässiger Tödtung einer Wöchnerin wurde der Naturheilkundige Köhler aus Chemnitz vom hiesigen Landgericht zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurtheilt.

### Telegramme.

\* Maalbnäs, 26. Juli. Der Kaiser traf heute Nachmittag 2 Uhr von Tromsö hier ein und nimmt einen zweektägigen Aufenthalt.

\* Paris, 26. Juli. Das Komitee zum Schutze der nationalen Ernährung veranstaltete eine Versammlung unter dem Vorsitz des Deputirten Lockroy, um gegen die von der Deputirtenkammer beschlossenen Zolltarife zu protestiren. Mehrere Deputirte und hervorragende Persönlichkeiten aus Handelskreisen wohnten der Versammlung bei.

\* Paris, 27. Juli. Bei Saint-Mandé-Vincennes fuhr gestern ein Ergänzungszug auf den vor ihm abgegangenen Hauptzug auf. In Folge dessen stürzte ein Gepäckwagen und drei mit Reisende gefüllte Personenwagen um. Ein Wagen gerieth in Brand. Bis jetzt sind 49 Tote und 100 Verwundete, von denen 6 bereits gestorben sind, hervorgezogen worden.

\* Paris, 27. Juli. Die meisten der bei Saint-Mandé-Vincennes getödteten Reisenden sind verköhlt, die Verwundungen sind meist schwer. Eine ganze Familie ist ums Leben gekommen. Die durch das Unglück Betroffenen sind größtentheils von einer Vergnügungsfahrt zurückkehrende Arbeiter und Handlungsbdiener. Die Geleise sind bereits frei. Wer der Schuldtragende ist, hat noch nicht festgestellt werden können.

\* Djeddah, 26. Juli. (Meldung des „Reuter'schen Bureau's“.) Die Cholera ist hier im Abnehmen. Bisher sind der Epidemie 4200 Personen erlegen.

### Handels-Nachrichten.

#### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 27. Juli, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Feil.	Cours vom	25.7.	27.7.
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		95.40	95.40
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe		95.60	95.50
Oesterreichische Goldrente		95.80	95.90
4 pCt. Ungarische Goldrente		90.40	90.80
Russische Banknoten		217.80	218.80
Oesterreichische Banknoten		172.80	172.70
Deutsche Reichsanleihe		106.10	105.80
4 pCt. preussische Conjols		105.75	105.60
4 pCt. Rumänier		85.20	85.10
Mariemb.-Mlawf. Stamm-Privatitäten		110.90	110.60

Cours vom	25.7.	27.7.
Weizen Juli	246.75	247.50
Sept.-Okt.	210.50	211.—
Roggen höher.		
Juli	217.—	219.—
Sept.-Okt.	199.—	201.—
Petroleum loco	23.—	23.—
Mitöl Juli	60.70	60.50
Sept.-Okt.	60.50	60.40
Spiritus 70er Juli-August	48.90	48.60

Königsberg, 27. Juli. (Von Portattus und Grothe, Getreide, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.  
Tendenz: Unverändert.  
Zufuhr: — Ater.  
Loco contingentitt 69.— „ Brief.  
Loco nicht contingentitt 49.— „ Geld.

### Butter-Bericht.

Gustav Schulte u. Sohn, Berlin (C.), den 25. Juli. Gertraudenstraße 22.  
Bei schwachem Konsum verlief das Geschäft in der verfloffenen Woche in einer ruhigeren Stimmung. Die Zufuhren von feiner Hofbutter waren zwar nicht übermäßig groß, sind aber für den momentanen schwachen Bedarf ausreichend; Preise blieben unverändert behauptet. Landbutter wurde unserem Markte reichlicher zugeführt; welche zu etwas billigeren Preisen Nehmer fand.

Amliche Notierungen  
der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission. Wochen-Durchschnitts-Preise. — Diefige Verkaufs-Preise nach Wlance.

Hof- u. Genossenschafts-Butter la. p. 50 Ko.	95	97
IIa.	92	94
IIIa.	80	85
Abfallende	75	78
Landbutter: Preussische	75	78
„ Neuhäuser	75	78
„ Pommerische	75	78
„ Polnische	75	78
„ Bayerische Senn-	—	—
„ Bayerische Land-	—	—
„ Schleische	75	78
„ Galizische	70	73
„ Margarine	45	75

### Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:  
Am 27. Juli. Segler „Frau Sieber“, Kpt. Pohl, mit Coke von Ropenburg.  
Am 27. Juli. Dampfer „Selene“, Kpt. Lehmkuhl, leer von Kiel.

Kopfschmerzen, belegte Zunge, brennende Ohren, schläfriges Gesicht nach den Mahlzeiten, Blähungen u. sind sichere Zeichen von Verdauungsstörung und Magenkrankheiten.  
Zur Beseitigung dieser Beschwerden ist Warner's Safe Cure auf's Wärmste zu empfehlen.  
Zu beziehen à Mk. 4 die Flasche durch die Apotheke zum goldenen Adler in Elbing, Leistikow'sche Apotheke in Marienburg und Apotheker F. Kahle (Apotheke zur Altstadt) in Königsberg i. Pr.

### Glimmende Funken.

Zahlreiche Personen sind in Folge erblicher Belastung und schwächlicher Constitution der verheerenden aller Krankheiten — der Lungen-schwindsucht — ausgezehrt und bedarf es oft nur eines geringen Anlasses, um die, gleichsam wie glimmende Funken im Körper schlummernden Krankheitskeime zur hellen Flamme anzufachen. Sobald daher irgend welche Anzeichen auf beginnende oder bereits bestehende Lungen-schwindsucht, Spitzen-Catarrh, Emphysem u. s. w. hindeuten, verlange man kostenfrei die „Sanjana-Heilmethode“, durch welche seither die glänzendsten und nachhaltigsten Erfolge auf dem Gebiete der Lungenheilkunde erzielt worden sind. Zu den vielen, bereits veröffentlichten, amtlich beglaubigten Heilerfahrungen liefert der nachstehende Fall einen weiteren glänzenden Beitrag: Frau Jaques Simon in St. Kreuz (Elsaß) befand sich nach der Aussage des behandelnden Arztes bereits in einem äußerst vorgeschrittenen Stadium der Lungen-schwindsucht. Furchtbarer Husten und Auswurf, hochgradige Schwäche und Schlaflosigkeit hatten die Patientin bereits an den Rand des Grabes gebracht, als es durch Anwendung der Sanjana-Heilmethode gelang, das Leiden zum Stillstand, zur Rückbildung und Heilung zu bringen. Frau Simon schreibt in ihrem Berichte an die Direction des Sanjana-Instituts zu Egham (England):  
Mit diesem Schreiben will ich Sie in Kenntniß setzen, welche wunderbare Heilung die Sanjana-Heilmethode bei mir erzielt hat. Meine Lungenkrankheit war schon so weit ausgezehrt, daß der mich behandelnde Arzt mir fast das Leben absagte. Durch die Sanjana-Company bin ich jedoch mit Gottes Hilfe wieder hergestellt und fühle mich wiederum vollkommen gesund, wofür ich Ihnen meinen herzlichsten Dank ausspreche, und ich es mir zur Pflicht mache, jeden Lungenleidenden an Sie zu weisen.  
Ich grüße Sie hochachtungsvoll  
St. Kreuz (Elsaß), den 24. August 1890.  
Frau Simon.

Man bezieht die Sanjana-Heilmethode jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Secretär der Sanjana-Company Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

### Familiennachrichten.

Verlobt: Frä. Clara von Vormann-Neumarkt Westpr. mit dem Gutsbes. Herrn Rudolf Hempel-Waldeck Westpr. — Frä. Doerte Gertschow-Ratstube mit dem Lieutenant Herrn Hans Heydemann-Thalberg bei Treptow.  
Geboren: Herrn Premierlieutenant v. Haderich-Marienwerder 1 T.  
Gestorben: Gutsbes. Gottfr. Schweighöfer = Lepalothien, 72 J. — Frau Johanna Wiens = Graudenz, 69 J. — Frau Bertha Schippte, geb. Schramm-Danzig.

### Elbinger Standes-Amt.

Vom 27. Juli 1891.  
Geburten: Hauptsteueramtsassistent Hans Kluth 1 S. — Schmieid Carl Schulz 1 S. — Gastwirth Rudolf Böhm 1 S. — Fabrikarbeiter Johann Deutschendorf 1 S. — Schlosser Rob. Silberbach 1 T. — Arb. Carl Bauer 1 S. — Schuhmacher Carl Welzien 1 T. — Arbeiter Andreas Ehler 1 S. — Arbeiter Carl Hennig 1 S. — Fabrikarbeiter Friedrich Kuhn 1 T. — Schmieid Hermann Müller 1 T. — Maurergehülfe Gottfried Hube 1 T.  
Aufgebote: Kaufmann Aug. Herm. Nilson = Friedland mit Antonie Math. Dorothea Bries = Wattleau. — Arbeiter August Mrook-Elb. mit Henriette Volk-Elbing.  
Eheschließungen: Stadtrath Louis Möller = Kiel mit verwittw. Kaufmann Wieler, Anna, geb. Roth-Elbing.

Die von dem Herrn Oberpräsidenten vom 13. Juni 1891 für die Städte und für das platte Land der Provinz Westpreußen erlassenen und von dem Herrn Rentmeister Zander-Schwes mit erläuternden Anmerkungen versehenen

### Baupolizei-Verordnungen

erscheinen in kürzester Zeit in meinem Verlage.  
Preis für ein Exemplar 50 Pfg.  
Bestellungen werden schon jetzt entgegen genommen.  
Schwes, im Juli 1891.

### W. Moeser's Buchhandl. (G. Buchner.)

2. November und folgende Tage:

**Große Frankfurter Geld-Lotterie.**  
Nur bares Geld!  
Hauptgew. 1 à 100,000 Mk.  
1 à 50,000 Mk. | 1 à 5000 Mk.  
1 à 20,000 Mk. | 1 à 1000 Mk.  
1 à 10,000 Mk. | 10 à 500 Mk. zc.  
4170 Geldgew. über 250,000 Mk.  
Loose à 5,50, 1/2 à 3,00, 1/4 à 1,75, 1/8 à 1 Mk., Porto und Liffe 30 Pfg. extra.  
**Richard Schröder**  
Bankgeschäft,  
Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 u. 9.  
gegründet 1875.



# Bellevue.

**Heute, Dienstag,**  
den 28. d. Mts.:  
**Abschieds-Concert**  
der **Geswader-Capelle.**  
Bei Regenwetter im **Gewerbehause.**

**Niederroth,**  
Kapellmeister.

## Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 28. Juli:

## Bücherwechsel.

**Kaufmännischer Verein**  
„**Merkur**“.  
Mittwoch, den 29. Juli:  
**Versammlung in Hotel**  
de **Berlin.** Zahlreiches  
Erscheinen erwünscht.

## Submissions-Termine.

**Königl. Eisenbahn-Bauinspektion**  
**Konitz.** Herstellung von 2 ge-  
mauerten Brunnen bei den Wärd-  
häusern Nr. 285 und 294 auf der  
Strecke Pr. Stargard-Dirschau incl.  
Materiallieferung auschl. Zement.  
Angebote bis 30. d. Mts., Vorm.  
10 Uhr.

**Eisenbahn-Bauinspektor Gette-**  
**Graudenz.** Vergebung der Arbeiten  
und Lieferungen zur Erneuerung des  
äußeren Oelfarbenanstrichs und des  
Anstrichs der Fenster und Thüren  
am Empfangsgebäude auf dem Bahn-  
hof in Belpin. Angebote bis zum  
30. Juli, Vorm. 11 Uhr.

**Eisenbahn-Bauinspektor Gette-**  
**Graudenz.** Vergebung der Arbeiten  
und Lieferungen zur Erneuerung des  
unteren Bohlenbelags auf der Fahr-  
bahn dreier Joche der Weichselbrücke  
bei Graudenz. Angebote bis 3. Aug.,  
Vorm. 11 Uhr.

**Königliches Eisenbahn-Betriebs-**  
**amt Bromberg.** Verkauf der  
massiven Gebäude Nr. 37 und 38  
der früheren Tränkungsanstalt, sowie  
einer hölzernen Halle auf Bahnhof  
Bromberg zum Abbruch. Angebote  
bis 3. August, Vorm. 11 Uhr.

**Königl. Landrath, Thorn.** Neu-  
bau des Schul-Wirtschaftsgebäudes  
in Rogowo. Angebote bis 7. Aug.,  
Vorm. 11 Uhr.

## Goldene Damen- und Herren-Uhren

nur in reellster  
Ausführung  
empfiehlt stets in  
grosser Auswahl  
unter Garantie  
**R. Lessing,**  
Alter Markt 51.



**Unsere Gesellschaft**  
Elegantestes  
Illustrirtes  
Witzblatt  
Deutschlands.  
Erscheint  
monatlich 2 mal.  
Preis p. Quartal  
Mk. 1.50.—  
Zu beziehen durch  
alle Postanstalten,  
sowie durch Expedition,  
Berlin, Neue Rossstr.  
Nr. 23a  
Probennummer  
gratis

**Inseratenzeile nur 50 Pf.** für  
diese weit verbreitete illustrierte Zeit-  
schrift nimmt unter den coulantesten  
Bedingungen entgegen die **Annoncen-**  
**Expedition von Haasenstein**  
**& Vogler, A. & G., Königsberg**  
i. Pr.

**Dr. Spranger'sche Magentropfen**  
helfen sofort bei **Sodbrennen, Säuren,**  
**Migräne, Magenkr., Nebel-,**  
**Leibschm., Verschlim., Aufgetriebensein,**  
**Stropheln** u. **Gegen Sä-**  
**morrhoiden, Hämorrhoiden,** machen  
viel **Appetit.** Näheres die Gebrauchs-  
anweisung. Zu haben in den Apotheken  
a. **Fl. 60 Pf.**

## Honigfuchen.

Höchsten Rabatt. Fabrik  
**R. Selbmann, Dresden.**

Unterfertiger ersucht alle  
**ehemaligen Schüler**  
des  
**Realgymnasiums zu Elbing**  
vom Jahrgange 1869 an  
zu einer Besprechung in Elbing  
im Saale des Goldenen Löwen  
**am 1. August,**  
Abends 8 Uhr,

zu erscheinen.  
Den Zweck der Versammlung werde  
ich dort näher mittheilen.

## Paul Wolff,

Sandwirthschaftslehrer und  
Wirthschaftsinstructor,  
Marienburg.

## Gewehröl, Bleistiftanspitzer, Jagdutensilien

jeder Art in großer Auswahl und  
dauerhafter Arbeit empfiehlt billigt  
**J. J. H. Kuch,**  
Büchsenmacher, Elbing.

**Der Liebe**  
„AS“  
M. Rentsch.  
s n u g s b v j a s s = h u n g  
a a g a w o g b i n q u a d i u a r o g g u a d e s W 8  
p m s 8 8 2 ' 0 9 ' e p m s 8 2 1 ' W 0 2 ' I  
u i g h d v a r o t a g e h g s p y i g i a u a u d i s h a a i u z e  
' W e e ' h e s s a a g p a s s e a l e p u n g n a a g s v a  
' s z z v d e t u v j ' l a a s k u o a ' u i b o j a u l i g h k  
U m w e n d e n u n - v e r b o t e n !

## Tapeten.

Wir verwenden:  
**Naturelltapeten** von 10 Pf. an,  
**Glanztapeten** von 30 Pf. an,  
**Golddapeten** von 20 Pf. an,  
in den großartig schönsten neuen Mustern,  
nur schweren Papieren u. gutem Druck.  
**Gebrüder Ziegler**  
in **Lüneburg.**  
Jedermann kann sich von der außer-  
gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht  
überzeugen, da Musterkarten franco auf  
Wunsch überall hin versenden.

## Schon am 4. u. 5. August Ziehung der ersten Klasse der Kgl. Preussischen Klassen-Lotterie.

- 1) **Originalloose**, die dem Käufer  
ausgehändigt werden und deren  
Erneuerungen zum amtlichen Plan-  
preise beim kgl. Einnehmer direct  
bewirkt werden können, gebe ich  
 $\frac{1}{4}$  125,  $\frac{1}{2}$  60,  $\frac{1}{4}$  30,  $\frac{1}{8}$  16 M.
- 2) **Originalloose**, die bei mir im  
Depot belassen werden, gebe ich  
**pro Klasse**  $\frac{1}{4}$  a 56,  $\frac{1}{2}$  a 28,  
 $\frac{1}{4}$  a 14,  $\frac{1}{8}$  a 7,50. Wer der  
Ersparr. von Porto u. Umst. w.  
alle Kl. voraus zu bezahlen w.,  
hat für alle 4 Kl. einzuzend. f.  
 $\frac{1}{4}$  220,  $\frac{1}{2}$  110,  $\frac{1}{4}$  55,  $\frac{1}{8}$  20 M.
- 3) **Antheilloose** gebe ich **pro Kl.:**  
 $\frac{1}{4}$  14,  $\frac{1}{8}$  7,  $\frac{1}{16}$  3,50,  $\frac{1}{32}$  1,75,  
 $\frac{1}{64}$  1 M. Bei Vorauszahlung  
aller 4 Kl.:  $\frac{1}{4}$  55,  $\frac{1}{8}$  27,50,  
 $\frac{1}{16}$  13,75,  $\frac{1}{32}$  7,  $\frac{1}{64}$  3,75 M.  
Listen für alle Klassen 1 M.,  
Porto 10 Pf.

**Richard Schröder,**  
Bankgeschäft,  
Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 u. 9.  
Telegr.-Adr.: **Schröderbank.**  
Gegr. 1875.

## Trockenen Maschinentorf

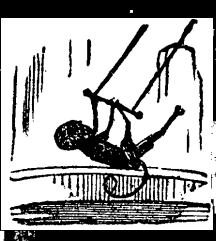
in vorzüglicher Qualität a **Wisse**  
**10 Mk.** ab Bruch empfiehlt  
**G. Leistikow-Meuhof.**  
Bestellungen für Elbing nimmt der  
Kaufm. Herr **H. Bober** in Empfang.

## Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend,  
versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das  
Pfund in Postkolli von 9 Pfund an  
zollfrei **Ferd. Rahmstorff,**  
Ottensen b. Hamburg.

## Große Dampf-schneidemühle

in einem pommerschen Hafensplaz, sehr  
holzreiche Gegend, 3 Wollgatter, 4 gr.  
Kreiszägen u., Alles in vorzüglichstem  
Zustande, mit großem Lagerplaz am  
Hafen und Bahnhof, ist wegen Kränk-  
lichkeit des Besitzers billig zu verkaufen.  
— Vermittler erhalten hohe Provision.  
— Offerten unter **L. 167** an die  
Expedition dieser Zeitung erbeten.



Nur noch bis Donnerstag!  
Auf dem kleinen Exerzierplaz.

## Jean Baese's vormals Brockmann's Miniaturcircus und Affentheater.

Täglich Abends 8 Uhr: große Vorstellung. Mittwoch:  
2 große Vorstellungen, 5 und 8 Uhr.  
Von heute an in jeder Vorstellung:

## Der Löwe als Kunstreiter.

Hochachtungsvoll **Jean Baese.**  
12. Oktober und folgende Tage.

Zum Besten armer Epileptischer. Loos <b>1 Mark.</b> Porto u. Liste 30 Pf. Richard Schröder Bankgeschäft,	Bankt Wohlthät.	Valentins Lotterie	4031 Gewinne Mark <b>105,000.</b> Loos <b>1 Mark.</b> Porto u. Liste 30 Pf. Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 und 9.
---	--------------------	-----------------------	--

gegründet 1857.

## Die Modell-Zischlerei mit Dampftrieb

empfeilt sich zur  
Anfertigung von den einfachsten bis zu den  
komplizirtesten Modellen  
nach Zeichnungen, Skizzen und Gussstücken.  
Durch langjährige Thätigkeit bei der Firma **F. Schichau** bin  
ich im Stande, alle an mich gerichteten Aufträge **prompt, sauber und**  
**schnell** auszuführen. Für die Richtigkeit der Modelle wird garantiert.  
Gefälligen Aufträgen entgegengehend, zeichnet  
hochachtungsvoll  
**G. Ehlert.**

## Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer  
von **BREMEN** nach  
**Newyork** **Baltimore**  
**Ostasien** **Australien**  
**Südamerika** **La Plata**

Nähere Auskunft ertheilt:  
**F. Matfeldt, Berlin, Invalidenstrasse Nr. 93.**

## 185. Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 4. und 5. August 1891.  
Hauptgewinne **M. 600,000** 2x **300,000** 2x **150,000** 100,000  
**Originalloose** ohne Rückgabe **120 M., 50 M., 25 M., 12,50 M.**  
**Originalloose** auf Depotscheine **55 M., 28 M., 14 M., 7 M.**  
**Antheile**  $\frac{1}{10}$  5,50,  $\frac{1}{16}$  3,50,  $\frac{1}{20}$  2,75,  $\frac{1}{32}$  1,75,  $\frac{1}{40}$  1,50,  $\frac{1}{64}$  1 M.  
Porto und Liste 30 Pf. pro Klasse, alle Klassen 1 M.

## Georg Joseph, Berlin C., Jüdenstr. 14.

Telegramm-Adresse: „Dukatmann.“

## Der Bazar.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist  
**Illustr. Damenzeitung für Mode, Handarbeit u. Unterhaltung**  
Abonnementspreis = **2 1/2 Mark** = vierteljährlich.  
Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere  
Modenblatt.  
Alle Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.  
Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des  
„Bazar“, Berlin SW., Charlottenstraße 11.

Das feinste englische hohlgeschliffene  
**Silberstahl-Rasirmesser** verläufe mit **Gar-**  
rantie **M. 2,15.**  
Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innert 8 Tagen  
gestattet. Elastische **Abzieher** M. 2,15.  
**C. F. Lehmann, Eisenhandl., Elbing, Brückstr. 22.**

**Universalfitt, p. Fl. 25 Pf.,**  
für Glas, Porzellan u. empfiehlt  
**Bernh. Janzen.**

**Antifaverie-Lotterie-Loose.**  
Baare Hauptgew.: 600,000, 300,000,  
150,000 M. u. empfehle zu amtlich.  
**Originalpreisen:**  $\frac{1}{4}$  **Wollloos,**  
für beide Ziehungen gültig, 42,00,  
 $\frac{1}{8}$  21,00,  $\frac{1}{10}$  14,10;  $\frac{1}{10}$  **Orig.-Loos**  
I. Kl. 21,00,  $\frac{1}{2}$  10,50,  $\frac{1}{10}$  2,10. Er-  
neuerung planmäßig ohne Aufschlag.  
Ferner empf. Antheilloose f. d. I. Kl.  
 $\frac{1}{40}$  0,75,  $\frac{1}{32}$  1,00,  $\frac{1}{20}$  1,50,  $\frac{1}{16}$  1,75  
u. **behufts Erhöhung d. Gewinn-**  
**chancen**  $\frac{5}{40}$  3,75,  $\frac{9}{32}$  4,50,  $\frac{5}{20}$  7,00,  
 $\frac{5}{16}$  8,00; für beide Kl. gültig:  
 $\frac{1}{40}$  1,35,  $\frac{1}{32}$  1,50,  $\frac{1}{20}$  2,20,  $\frac{1}{16}$  3,00,  
 $\frac{5}{40}$  6,50,  $\frac{5}{32}$  7,50,  $\frac{5}{20}$  12,00,  $\frac{5}{16}$   
15,00, **fortirt in verschied. Nr.**  
Loosporto u. beide amtlich. Gewinnlist.  
75 Pf. Der Betr. i. d. Bestell. beizuf.  
**Leo Wolff, Königsberg i. Pr.,**  
Kantstraße 2.

## Mannesschwäche

heilt gründlich und andauernd  
**Prof. Med. Dr. Bisenz**  
Wien IX.,  
**Porzellangasse 31a.**  
Auch brieflich.  
Daselbst ist zu haben das Werk:  
„Die männlichen  
Schwächezustände, deren  
Ursachen und Heilung.“  
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.  
incl. Frankatur.

## Fahnen, Schärpen-Abzeichen

für Vereine liefert  
**Franz Reinecke, Hannover.**  
**Ich verreise bis Frei-**  
**tag, den 7. Aug.**  
Herr **Dr. Russak** ver-  
tritt mich.  
**Dr. Simon.**

## Sonnabend, den 25.

d. Mts. verreise ich  
auf etwa 8 Tage.  
**C. Klebbe,**  
Bahntechniker.

## Eine Lehrmeisterin

zu sofortigem Antritt kann sich persön-  
lich melden.  
Bedingung: Bei einjähriger Lehrzeit  
Pension. Bei zweijähriger Lehrzeit frei-  
willigen Anschluß.  
**Molkerei Elbing-**  
**H. Schröter.**

## Einen Laufburschen

sucht die Molkerei von  
**H. Schröter.**  
Ein Sparherd, 3 Kochplatten mit  
Bratofen zu verkaufen  
Neuß. Mühlendamm 52.

Gesucht für einen Herrn  
**2 möblirte Zimmer und**  
**vollständige Pension.**  
Offerten mit Preis erbeten  
**Reiferbahnstraße Nr. 22.**



## Nach Stettin

expedire **D. „Nordstern“** Mitt-  
woch, den 29. d. Mts., früh,  
Königsberg.  
**Elbinger Dampfschiffs-Rederei**  
**F. Schichau.**

**Barometerstand.**  
Elbing, 27. Juli, Nachmitt. 3 Uhr.

Sehr trocken . . . . .	29
Veständig . . . . .	9
Schön Wetter . . . . .	6
Veränderlich . . . . .	3
Negen u. Wind . . . . .	28
Viel Regen . . . . .	9
Sturm . . . . .	6
	3
	27
Wind: SW. 18 Gr. Wärme.	

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 173.

Sibing, den 28. Juli.

1891.

## Verjährt.

Roman von Ewald August König.

24)

Nachdruck verboten.

Herbert Faber nickte zustimmend, als ob er andeuten wollte, er finde das sehr natürlich. „Hat Ihr Herr Bruder Ihnen alles mitgetheilt?“ fragte er, während sie langsam die Straße hinunterschritten.

„Ja wohl,“ erwiderte Siegfried, „und was ich noch nicht wußte, das erfuhr ich soeben.“

„Von der Kommerzienrätthin selbst? Sie wird Ihnen nicht die Wahrheit berichtet haben.“

„Gatten Sie erwartet, ihr heute zu begegnen?“

„Nein,“ sagte der alte Herr Sarkastisch; „ich wußte voraus, daß sie nicht den Muth haben würde, mich zu empfangen. Als sie uns sagen ließ, sie habe Besuch, glaubte ich, es sei nur ein Vorwand, die Zusammenkunft mit mir hinauszuschieben.“

„Nicht doch, sie wird Sie um eine Unterredung bitten.“

„Sagte sie Ihnen das? Glauben Sie es nicht, sie bezweckte damit wohl weiter nichts, als Ihren Vorwürfen vorzubeugen und Ihre gereizte Stimmung zu beruhigen.“

„Das ist eine irrige Ansicht, ich weiß besser, daß und aus welchen Gründen sie diese Unterredung wünscht.“

„So wird sie mich den Wünschen ihres Gatten geneigt machen wollen. Es ist allerdings schwer zu glauben, immerhin aber möglich.“

„Ich verstehe Sie nicht,“ sagte Siegfried, erwartungsvoll zu ihm aufblickend; „welche Wünsche —“

„Ich habe keine Veranlassung, Ihnen gegenüber ein Geheimniß daraus zu machen,“ fuhr Faber fort. „Der Kommerzienrath hat mir den Vorschlag gemacht, als stiller Associé in sein Geschäft einzutreten und mein ganzes Vermögen ihm anzuvertrauen.“

„Da möchte ich Ihnen doch rathen, sich vorzusehen,“ unterbrach Siegfried Herrn Faber warnend; „er muß bedeutende Summen verloren haben, denn er hat seiner Dienerschaft gekündigt, und die Pferde sollen sammt der Equipage verkauft werden.“

„So? Das wußte ich noch nicht, aber ich dachte es mir; es mußte mich ja befremden, daß er jenen Vorschlag mir machte, den ich auch unter geordneten Verhältnissen abgelehnt haben würde.“

„Sie haben ihn schon abgelehnt?“

„Natürlich! Mein Vermögen ist so gut angelegt, als ich es natürlich nur wünschen kann; es wäre thöricht, wenn ich eine Aenderung darin treffen wollte.“

„Und nun vermuthen Sie, daß die Kommerzienrätthin den Vorschlag ihres Gatten unterstützen werde? Mit Entrüstung würde sie diese Zumuthung zurückweisen; sie hat an ihren eigenen Sorgen schwer genug zu tragen. Haben Sie Hedwig gesehen?“

„Ja, als Ihre Mutter nicht erschien, ließ der Kommerzienrath Fräulein Faber bitten; ich kann Ihnen nicht sagen, welchen Zauber dieses reizende und lebenswürdige Mädchen auf mich übt!“

„Das zu hören, ist mir sehr lieb —“

„Denken Sie nicht gleich, daß ich sie nun auch anerkennen werde,“ sagte Faber rasch. „Sie wissen, welchen Vorwurf ich ihrer Mutter mache —“

„Und wenn dieser Vorwurf nun unbegründet wäre?“

„Klammern Sie sich nicht an diese Hoffnung!“

„Die Kommerzienrätthin selbst deutete darauf hin!“

Herbert Faber war stehen geblieben; er nahm den Hut ab und fuhr mit dem Taschentuch über seine feuchte Stirn, sein Blick ruhte forschend auf dem Antlitz des jungen Mannes. „Wah, es ist ja natürlich, daß sie sich gegen die schwere Anklage zu vertheidigen sucht“, sagte er achselzuckend, „aber gelingen kann es ihr nicht, was sie auch sagen mag.“

„Sie behauptet, damals habe ein Irrthum vorgelegen, und nur Ihre unselige Leidenschaft —“

„Was ich mit eigenen Augen gesehen habe, das lasse ich mir nicht abstreiten.“

„Nichtsdestoweniger werden Sie ihr die Unterredung bewilligen müssen; es wäre ja immerhin möglich, daß sie sich rechtfertigen könnte. Es klang zu aufrichtig, als sie mir sagte, sie könne beweisen, daß sie rein von jeder Schuld sei.“

„Sie könne es beweisen?“ fragte Faber überauscht.

„So, sagte sie, und sie fügte hinzu, daß sie darüber zuerst mit Ihnen reden müsse.“

„Wenn es möglich wäre — aber nein, es kann nicht sein!“ sagte Faber mit einem tiefen Athemzuge. „Ihre Schuld war zu klar bewiesen, als daß ich den leisesten Zweifel hätte hegen können!“

„Die entfesselten Leidenschaften machten Sie blind! Sie ließen den Schuldigen nicht einmal Zeit, sich zu vertheidigen! Sie dürfen die Unterredung, wenn sie erbeten wird, und dann —“

„Halten Sie ein, schon der Gedanke an die Möglichkeit, daß ich damals ihr Unrecht gethan habe, könnte mich rasend machen! Nein, nein, es ist auch nicht so, ich kann mich nicht getäuscht haben, aber jetzt will man mich täuschen; man glaubt, es sei nicht schwer, nachdem so viele Jahre seitdem verstrichen sind. Warten wir ab, ob die Kommerzienrätthin wirklich mich um eine Unterredung bitten wird; ich glaube noch nicht daran. Und Sie, was haben Sie erreicht?“

„Sie hat die Freundschaft, die ich ihr anbot, angenommen!“

„Sie gab ihre Zustimmung zu der Verlobung?“

„Sie fürchtet die Schwierigkeiten, die unserer Trauung entgegenstehen. Sie meint, die Behörde werde verlangen, daß Hedwig einen Todtenschein ihres Vaters beibringe, und da dieser nicht zu beschaffen sei —“

„Ah, das war der Grund ihrer Weigerung?“

„Wie sie behauptet — ja!“

„Ich finde das begreiflich, sie fürchtet sich selbst —“

„Und nun fürchtet sie die Drohung des Advokatenschreibers, dessen unverschämte Forderung sie nicht erfüllen kann. Sie kennen diesen Schreiber; ich habe ihr versprochen, daß ich mit Ihnen über diesen Punkt berathen wolle; was kann geschehen, um den Mann zum Schweigen zu zwingen?“

„Der elende Bursche wird nicht wagen, seine Drohungen auszuführen,“ erwiderte Faber. „Ich habe ihm meine Ansichten darüber bereits mit dürren Worten gesagt. Es könnte sich auch noch herausstellen, daß er den Diebstahl im Englischen Hofe begangen hat. Am Tage meiner Abreise ist Ihr Herr Bruder in jenem Hotel gewesen und seinem energischen Auftreten gelang es, den Wirth zu einer strengen Untersuchung des Vorfalles zu veranlassen. Das Personal wurde verhört, und ein Stubenmädchen sagte aus, es habe an jenem Abend gesehen, daß der Schreiber des Doktor Weise in das bezeichnete Zimmer hineingegangen sei. Es habe darin nichts Auffallendes gefunden, der Schreiber und dessen Mutter seien ihm als ehrliche Leute bekannt, zudem sei auch der Schreiber gleich darauf wieder herausgekommen. Was Ihr Bruder nun weiter noch in dieser Angelegenheit gethan hat, weiß ich nicht; er

machte mir diese Mittheilung auf dem Bahnhofe, auf dem er mich aufgesucht hatte, und mir blieb keine Zeit, Fragen an ihn zu richten.“

„Wenn dieses Verbrechen ihm bewiesen werden könnte, dann müßte er schweigen,“ sagte Siegfried erregt. „Wo aber sollen wir diese Beweise finden? Er wird natürlich leugnen, und das Mädchen hat nicht gesehen, daß er das Geld nahm. Und vielleicht wäre es auch besser, wenn die Sache nicht weiter verfolgt würde; der Schreiber würde den ganzen Verdacht auf Sie wälzen, und man weiß ja, wie rasch die Leute urtheilen. Und zum Schweigen könnten wir ihn dadurch auch nicht zwingen; ich glaube sogar, daß diese Anklage ihn veranlassen würde, die Kommerzienrätthin zu denunziren, boßhafte Rache darf man ja bei solchen Leuten immer erwarten.“

„Sie mögen Recht haben,“ sagte Siegfried, „aber etwas muß geschehen, um die Mutter Hedwig's vor den Unverschämtheiten und Drohungen dieses Burschen zu schützen.“

„Doktor Weise könnte das am besten besorgen,“ erwiderte Faber nachdenklich; „schreiben Sie Ihrem Bruder, er ist mit dem Advokaten befreundet.“

„Die gnädige Frau will es nicht, daß noch mehr Personen in das Geheimniß eingeweiht werden.“

„Doktor Weise ist bereits eingeweiht, er hat mir Verschwiegenheit gelobt. Aber warten Sie damit, bis meine Unterredung mit der Kommerzienrätthin stattgefunden hat; wir werden alsdann die Sachlage klarer und richtiger beurtheilen können. Sie sind mit der Stellung, die Sie hier gefunden haben, zufrieden?“

„Ich verlange keine bessere.“

„Wird sie von Dauer sein, die Aktengesellschaften stehen augenblicklich auf schwankendem Boden —“

„Daran habe ich auch schon gedacht; es wäre für mich gewiß sehr unangenehm, wenn meine Gesellschaft in den allgemeinen Sturz hineingerissen würde. Indes sehe ich noch keine Veranlassung dies zu befürchten.“

„Es könnte plötzlich kommen,“ sagte Faber, der jetzt vor einem Gasthose stehen blieb; die Ereignisse der letzten Tage haben uns ja bewiesen, wie faul hier die kaufmännischen Verhältnisse sind. Was würden Sie in diesem Falle thun?“

„Nun, ich müßte mich nach einer neuen Stellung umsehen.“

„Sie sind jetzt Chemiker, würden Sie diese neue Laufbahn weiter verfolgen?“

„Allerdings, vorausgesetzt, daß mir Gelegenheit dazu geboten werde!“

„Sprechen Sie englisch?“

„Sawohl, ich habe mir deshalb Mühe gegeben, diese Sprache zu erlernen, weil es stets in meiner Absicht lag, nach England zu reisen, um dort meine Kenntnisse in der Chemie zu erweitern.“

„In Amerika würden Sie ein sehr weites

und denkbares Feld finden," sagte Faber, "ich könnte Ihnen dort nützlich sein und Ihnen sehr bald eine angenehme, selbstständige Existenz verschaffen. Es fragt sich allerdings, ob Sie sich zu diesem Schritt entschließen könnten."

"Wenn Hedwig mich als Gattin begleitete, so würde ich nicht das mindeste Bedenken hegen; im Grunde genommen ist es ja gleichgiltig, wo man den eigenen Herd gründet, wenn man nur sein Auskommen hat und mit seinem Lose zufrieden ist."

"Nun, wir reden später darüber; warten wir einstweilen ab, wie die Verhältnisse sich hier gestalten werden. Ich wohne hier; wenn Sie mir eine Mittheilung zu machen haben, so können Sie mich in diesem Hotel finden."

Siegfried erwiderte den Gruß des alten Herrn und schritt, in Sinnen versunken, von dannen; er glaubte zübersichtlich die Hoffnung hegen zu dürfen, daß sich nun alles zum Besten wenden werde.

Der Kommerzienrath befand sich in sehr gereizter Stimmung, als Faber ihn verlassen hatte; sein ganzer Groll richtete sich gegen seine Gemahlin und das Bedürfniß, diesem Groll Luft zu machen, war so unabweisbar, daß er sich ohne Verzug in ihr Boudoir verfügte. "Die letzte Hoffnung, an die ich mich klammerte, ist zertrümmert," sagte er mit herbem Vorwurfe. "Faber mußte ja erkennen, daß er in diesem Hause —"

"Ich bitte Dich dringend, verschone mich jetzt mit Vorwürfen," unterbrach sie ihn erregt; "sie sind ungerecht und ich habe mit meinen eigenen Sorgen genug zu schaffen."

"Sie sind Kinderspiel gegen die Sorgen, die mich niederdrücken, Leonore," fuhr er fort. "Wenn Du nur in dem Salon erschienen wärest und einige freundliche Worte an ihn gerichtet hättest, so würde er sicher meinen Wünschen entgegengekommen sein. Er kam nicht mit dem Entschlus, meinen Antrag abzulehnen; er faßte diesen Entschlus erst dann, als er hörte, daß Du Dich weigerst —"

"Sagte Daniel Dir nicht, daß ich Besuch hatte?"

"Das war wohl nur ein Vorwand."

"Durchaus nicht, der Verlobte Hedwigs war bei mir, er hat mich soeben erst verlassen."

"Komberg ist in der Residenz?" fragte der Kommerzienrath überrascht. "Was willst du hier?"

"Er hat hier eine Stelle gefunden."

"So gieb ihm Deine Tochter, damit ich diese Angelegenheit erledigt. Sie hat uns Alexger genug bereitet; Hedwig ist dann versorgt, ich wollte nur, ich könnte von uns allen dasselbe sagen."

"So ist der Bankrott unvermeidlich?" fragte die Kommerzienrätthin mit scharfer Betonung.

"Ich fürchte es."

"Und was soll aus unseren Kindern werden?"

"Ich weiß es nicht," sagte er achselzuckend. "Hedwig ist jetzt zu beneiden, daß sie im Noth-

fallte selbst ihr Brod verdienen kann; unsere Kinder, die im Wohlleben und Ueberfluß erzogen sind —"

"Aber Du kannst Doch nicht alles gewagt und verloren haben?"

Der Kommerzienrath, der in fieberhafter Erregung auf und abwanderte, suchte abermals mit den Achseln. "Es trifft eben alles zusammen," erwiderte er; vollständige Entwerthung der Aktien, die Zahlungseinstellung vieler Häuser, mit denen ich in Geschäftsverbindung stehe, und die Nothwendigkeit, früher eingegangene Verpflichtungen jetzt ohne Verzug zu erfüllen. Hätte Faber mir seine Kapitalien anvertraut, so konnte ich diesen Verpflichtungen nachkommen, und mein Kredit würde sich dadurch wieder befestigt haben."

"Vielleicht findest Du einen anderen Freund."

"Ich habe mich vergeblich danach umgesehen, ich habe sogar bei der königlichen Bank angefragt, jetzt bleibt mir nichts weiter übrig, als dem Schicksal seinen Lauf zu lassen. Faber hat mir gesagt, er logire im königlichen Hof; vielleicht erwartet er meinen Gegenbesuch; nun ich werde ihn machen, aber an eine Aenderung seines Entschlusses ist wohl nicht mehr zu denken." Die Geschäftsjorgen machten sich jetzt wieder geltend; der Kommerzienrath kehrte in sein Kabinet zurück, um mit dem alten Buchhalter nochmals zu berathen.

(Fortsetzung folgt.)

## Eine Südsee-Erinnerung.

Von Karl Köhler.

"Ueberm Wetterbug treibt ein umgeschlagenes Boot oder ein todter Wal!" rapportirte die „Ausguck“ auf dem Hauptmaste.

"Wie weit weg?" rief gähnend der Kapitän hinauf, den umgeschlagenen Boote und Berendete nicht sonderlich interessirten, namentlich nicht, wenn er seine gewohnte Siesta halten wollte.

"Kaum zwei Meilen," kam die Antwort.

"Nahe genug, um von Deck aus zu sehen," brummte der zweite Steuermann. "Der Lünmel da oben muß genickt haben."

Damit reichte er dem Vorgesetzten das Teleskop, welches er bereits an dem Kajütengang genommen hatte.

"Ein todter Wal, lächerlich!" bemerkte dieser. "Den hätten wir bei dieser Brise längst gezogen. Aber wie ein Boot sieht das Ding auch nicht aus — es liegt zu tief im Wasser. Sollte gar — richtig, da bläst er! Hurrah, er lebt, ein Wall! Alle Mann an Deck!"

Und ehe noch der Ruf verhallt war, da wimmelte auch schon das Schiff von freudestrahlenden Gestalten, welche eifrig die Boote niederließen und in wenigen Minuten davonruderten.

Alles versprach sich eine aufregende Jagd, da die einzeln schwimmenden Herrscher der Tiefe meist rauschjütige Gesellen sind, welche die

frühdlebenden Heerden ausgestoßen haben. Um die Beute nicht zu verschrecken, sprachen wir unterwegß nur halblaut und näherten uns derselben mit aller Vorsicht, das Boot in gerader Linie mit dem Thiere haltend.

Endlich waren wir nur noch eine Schiffslänge entfernt. Es war ein großer Wursche, aber augenscheinlich alt und nichtß weniger als wild. Regungslos lag er da, in langen Zwischenräumen nur ein Wülstchen von Wasserstaub ausathmend. Der mächtige Höcker, mit Moos bewachsen und mit einem kleinen Krabben bedeckt, hing schlaff zur Seite, und Alles ließ darauf schließen, daß das Thier krank, ja vielleicht im Begriffe zu sterben sei.

Das Letztere war denn auch ohne Zweifel der Fall; denn fast ohne merkwürdiges Zucken, ohne unterzutauchen, empfing er gleichzeitig von zwei Booten die Harpune und verendete, nachdem mit der Lanze ein wenig nachgeholfen worden, ohne den üblichen grandiosen Todeskampf eines lebenslustigen Walfisches. So unerwartet diese zahme Jagd war, um so niederschlagender wirkte sie auf unsere Gemüther, und machte sich auch hier und da einer über den „Verbliebenen“ lustig, so merkte man gar wohl, daß nur der Aergcr aus ihm sprach.

Erst als wir dem Todten das Speckgewand auszogen, gemahrten wir, daß derselbe eine „historische Größe“ sei, und die verächtlichen Scherze verstimmt, um einer Art von Hochachtung Platz zu machen. Tief eingedrungen, durch zwei Fuß tiefen Speck, fand sich im Höcker eine verrostete Harpune, in welche, wie üblich, der Schiffsname, in diesem Falle „Essex“, nebst der Jahreszahl 18 . . eingehauen war. Dergleichen findet sich nun in den meisten bejahrten Walfischen, allein wir Alle kannten die traurige Geschichte des genannten Fahrzeuges und beide wurden unwillkürlich in Zusammenhang gebracht.

Und zwar mit vollem Recht; denn eine Untersuchung des riesigen Kopfes ergab, daß noch jetzt große Holzsplitter im Speck saßen, kurz, daß wir zweifelsohne den authentischen Patron vor uns hatten, der mehrere Jahre vorher das Schiff „Essex“ in den Grund gehohrt. Diese Katastrophe, an und für sich schrecklich, wurde durch ihre Folgen zu einer der ereignisreichsten Tragödie, die sich von Zeit auf der öden Wasserwüste abspielen.

Der Walfischfahrer „Essex“, nach Nantucket in Neu-England gehörig, kreuzte allein, Tausende von Meilen von jedem Festland entfernt, inmitten des Stillen Meeres auf dem Offshoreground. An einem besseren, fast windstillen Tage erspähte man eine Walfischherde und ließ vier Boote nieder, welche alsbald Jagd auf dieselbe machten, indeß, wie gewohnt, nur der Küfer und vier Mann auf dem Schiff zurückblieben, um das Schiff zu bewachen.

Eines der Boote war so glücklich, oder eigentlich unglücklich, einen Mutterwal und gleichzeitig dessen Junges zu harpuniren, welches augenblicklich verendete. Die Mutter, anstatt zu

entfliehen, beschnüffelte längere Zeit ihren Säugling, peltichte alsdann das blutrothe Meer in entsetzlicher Wuth und plötzlich das Schiff kaum eine Meile seawärts gewährend, schnaubte sie mit rasender Eile darauf zu, so daß der Mannschaft des nachgeschleppten Bootes Hören und Sehen verging. Dasselbe wäre auch unfehlbar aus allen Fugen gezerzt worden, wenn der Befehlshaber nicht noch rechtzeitig die Harpunleine zerschnitten hätte. Allein um so rascher eilte nun der Kolos auf das Schiff.

Mit Schrecken sieht die winzige Besatzung die rasch nahende Gefabr; noch eine Minute, da trachen die alten, morschen Planken und wie im Sturmwind schwankt das Fahrzeug, ein großer Dreimaßer, hin und wieder. Dem Küfer, der nachsehen will, ob es wirklich einen Leck bekommen, stürzte alsbald das durch eine faßgroße Oeffnung eindringende Wasser entgegen, und er sammt den Uebrigen hatte kaum Zeit, das letzte vorhandene Boot niederzulassen und sich außer Bereich des verursachten Strudels zu begeben, als die „Essex“ kopfüber versank.

Sprachlos, rathlos versammelten sich nun in ihrem federleichten Cederboot die 29 Männer, denen so plötzlich ihr Wohnsiß, ihr Alles in der Tiefe verschwunden. Jeder der Boote hat, wie gebräuchlich, nur ein kleines Käftchen Wasser und für den Mann einen Zwieback, welcher letztere in einem zweiten Käftchen zusammen mit einer Laterne verschlossen gehalten werden, an Bord. Dabei, wie erwähnt, Tausende von Meilen vom nächsten Festlande entfernt und etwa näher liegende Inseln ohne Instrumente, nur durch Zufall finden! Das Boot des Kapitäns wurde nach zwanzigtägiger Irrfahrt von einem anderen Schiffe aufgenommen. Am fünfzehnten Tage, nachdem bereits der Zimmermann vom Genuß des Seewassers wahnsinnig geworden und über Bord gesprungen, zogen die Unglücklichen Loose, wer sterben müsse, damit die Uebrigen leben konnten. Ein leidhaftiger Neffe des Kapitäns war das Opfer, und der bedauerenswerthe Dheim sah verlangend der scheußlichsten Mahlzeit zu, aus Pietät sich mit einigen Tropfen Blutes begnügend. Das Wrack eines zweiten Bootes nebst drei Gerippen fand man zwei Jahre später auf einer kleinen, völlig wasserlosen Insel.

Dieser Einzelheiten gedenkend, gewährte uns die Betrachtung einige Genugthuung, daß ohne Zweifel auch unser „Patient“, dessen Sterbestunden wir so schöne verbittert, in Folge jenes Zusammenstoßes längere Zeit an Kopfschmerzen laborirt und seine frühere Gesundheit nie wieder erlangt hatte.